

Kapitel 6

Hauset, ein vereinsfreudiges Dorf

Im ersten Band des Heimatbuches wurde schon auf das rege Vereinsleben in Hauset eingegangen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und später war das kulturelle Geschehen im Dorf in starkem Maße geprägt von dem Gesangsverein „Sankt Cäcilia“, den Schützengesellschaften „Sankt Rochus“ und „Sankt Petrus“ sowie dem Musikverein „Harmonie“. In diesem Kapitel sind diese Vereine zwar noch einmal genannt, da neues Fotomaterial gefunden wurde, Chroniken wurden allerdings nicht mehr erstellt.

In diesem Band sollen vor allem jene Vereine vorgestellt werden, die im ersten Band zu kurz gekommen sind oder nur erwähnt wurden. Sie alle haben aber in den letzten hundert Jahren das Dorfgeschehen mit gestaltet.

Der Kriegerverein zu Hauset von 1872

Die Landfrauengruppe Hauset von 1954

Der Gesangsverein *Sankt Cäcilia* von 1875

Die *Sankt Rochus* Schützengesellschaft von 1880

Die *Sankt Petrus* Schützengesellschaft von 1887

Der Musikverein *Harmonie* von 1889

Der Consum-Verein von 1911

Fußball in Hauset vor 1940: Der Fussbalverein von 1928 (?)

Die Jungfrauen-Congregation von 1933

Der Kegelsportclub 31 „*Brettrein*“ von 1931

Die Flobert Schützengesellschaft *Sankt Hubertus* 1956

Fußball in Hauset nach 1945: der F.C. Hauset, der Hauseter Sportverein, der FC „Gut Schluck“

Das Theater *Gaudium* von 1988

Der Marsch-Club *Micky Mäuse* 1975

Die Theatergruppe des Gesangsvereins *St. Cäcilia* (110 Jahre - von 1885 bis 1995)

Der Gesellschafts-Kegelklub Bölderklub

Die Missionsfreunde von 1959

Der Angelverein *Lustige Forelle* 1976

Das Kreative Atelier „Regenbogen“ von 1986

Das Jugendheim Hauset von 1976

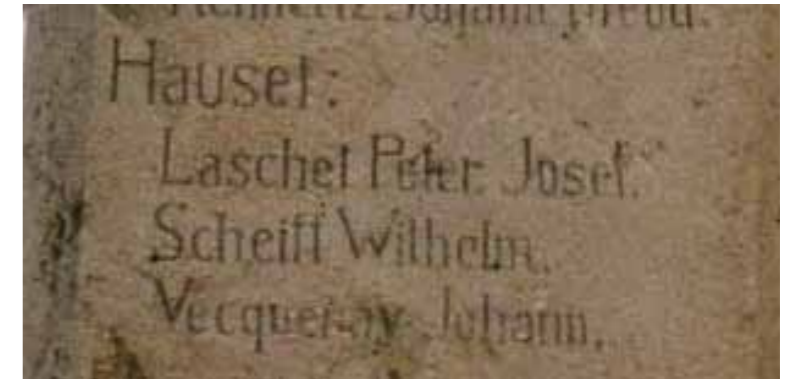
Das Kulturcafé JacobsHof



Der Kriegerverein Hauset

Der Kriegerverein zu Hauset wurde im Jahr 1872 gegründet. Wie in seinen Statuten angegeben, ist das Ziel des Vereins „... die Bewahrung und Aufrechterhaltung der unter den Waffen begründeten kameradschaftlichen Verhältnisse unter seinen Mitgliedern, gegenseitige Unterstützung und militärische Begräbnisse gestorbener Kameraden“. Über die Mitgliedschaft wird weiter gesagt: „Mitglied ist jeder, der bei der deutschen Armee gedient hat und sich in die Vereinsliste aufnehmen läßt“.

Der Verein selbst arbeitete wie eine „Compagnie“, die Mitglieder des Vorstands hatten denn auch militärische Titel und Funktionen. Der Verein tagte in der Restauration von Heinrich Josef Gatz, wo er auch sein 25jähriges Jubelfest feierte. Auf dem Foto dieser Feier können leider nur noch wenige Mitglieder identifiziert werden. Bekannt ist zum Beispiel, dass einige Mitglieder bereits an den Feldzügen von 1866 gegen Österreich teilgenommen hatten, was auch für Johann Gatzweiler zutrifft. Die Brüder J. und P. Gatzweiler sind auf dem Bild zu erkennen. Die meisten Mitglieder waren allerdings Veteranen des Feldzugs gegen Frankreich im Jahre 1870-71. Der Verein wurde ein Jahr später gegründet. Die gefallenen Krieger aus Hauset waren Peter Josef Laschet, Wilhelm Scheiff und Johann Vecqueray. Sie sind in dem Denkmal der Gefallenen des Kreises Eupen auf dem Werthplatz in Eupen eingemeißelt.



Die Landfrauengruppe Hauset von 1953

Bei dem Versuch, das Vereinsleben vergangener Jahre in einem Dorf wie Hauset zu schildern, denkt man an erster Stelle immer wieder an die gleichen Vereine, Gesellschaften oder Kreise, nämlich an die Schützen, an die Musik, an den Gesang, an die Kirche oder an den Sport. Sehr oft stellt sich das Vereinsleben als eine Männerwelt dar. Dabei wird man allerdings der Rolle der Frauen nicht gerecht, ihrer Rolle in der Gesellschaft und auch nicht ihrer Bedeutung für das kirchliche, das kulturelle und das soziale Leben im Dorf. Ohne Zweifel wurde die Beteiligung der Frauen am Vereinsleben in Hauset bisher nicht ausreichend gewürdigt. Willy Timmermann hatte in seiner Auflistung (siehe Heimatbuch Hauset, Band 1 Kap. 6) schon einige Vereine oder Vereinigungen aus dem 19. Jahrhundert genannt, von denen man vermuten muss, dass diese überwiegend von den Frauen des Ortes vorangetrieben wurden. Dies waren zum Beispiel der Mäßigkeitsverein (1862), die Bruderschaft Jesus, Maria und Joseph unter dem Schutz des Hl. Franziskus (1862), der Verein zur Unterstützung armer Negerkinder (1868), der Fortbildungsverein (1872) oder der Verein der heiligen Familie (1893). In dem Beitrag von Maria Noël (†) finden wir noch den Familienbund und die Marien Congregation. Die Landfrauengruppe (1953) war in dieser Aufstellung zwar aufgeführt, ihr war aber kein Beitrag gewidmet. Ebenso verhielt es sich mit den Missionsfreunden (1957).

Es ist jedoch auch richtig wenn man behauptet, dass es wohl Jahrzehnte gedauert hat, bis auch die Frauen in den verschiedensten Vereinen in Hauset den ihnen gebührenden Platz eingenommen hatten, so im Gesangsverein, bei den Schützen, im Kegeln (sportlich wie gesellschaftlich) und sogar beim Fussballspiel.

Besonders hervorzuheben sind deshalb jene Vereine oder Vereinigungen, die von Frauen getragen wurden: die Marien Congregation in der Zeit zwischen den beiden Kriegen, sowie die Landfrauengruppe und die Missionsfreunde, die nach 1945 entstanden sind und bis heute fortbestehen.

Die Landfrauengruppe Hauset wurde am 6. Oktober 1953 ins Leben gerufen. Es ist überliefert, dass die Gründung auf Initiative der Ehefrau des Hauptlehrers Jules Cravatte, nämlich **Hubertine Cravatte-Schmetz** zurückging. Jedenfalls war Frau Cravatte die erste Leiterin der Gruppe, die bei ihrer Gründung immerhin 25 Mitglieder zählte. Fr. Anna van Weersth war von der ersten Gründungsversammlung bis zu ihrem Lebensende Kassiererin dieses Vereins.

Anfangs war es nicht leicht, so steht in einer Jubiläumsschrift zu lesen, die Frauen für Vorträge, Erziehungs-ideen und neues Gedankengut in allen Bereichen zu begeistern, war doch das Leben in Hauset nach wie vor ländlich und bäuerlich geprägt. Dies bedeutete, dass das Leben der Frauen als Ehefrau, Mutter, Landwirtin und Hausfrau sehr anstrengend und oft nur schwierig zu meistern war. Sehr schnell ist es jedoch dazu gekommen, dass durch die viele Aufklärungsarbeit und dank des Einsatzes der organisierenden Kerngruppe, die Landfrauen einen festen Platz im Hauseter Vereinsleben einnahmen. Die ersten großen Feiern waren Muttertagsfeste oder das Namenstagsfest des Herrn Pastors, bei denen Schulkinder und auch einige besonders engagierte Damen durch Spiele und Sketche ihr Bestes gaben. Nach und nach aber wurde das Jahresprogramm auf alle Wünsche zugeschnitten und die Veranstaltungen boten für jeden etwas. Nach der Schließung der letzten Gaststätte in Hauset hat der Einsatz der Landfrauen bei Totenkaffees wieder eine Lücke im Dorfleben gefüllt und dazu beigetragen, dass die Familien sich nach den Exequien erneut im Ortskern versammeln konnten. Mit besonderer Begeisterung erinnern sich alle Mitgliederinnen jedoch auch an die vielen Treffen und Feste, vor allen Dingen aber an die wunderschönen, oft mehrtägigen Ausflüge die zu den Sehenswürdigkeiten im Rheinland und bis weit hinein nach Deutschland oder Belgien führten und stets neben dem Unterhaltungswert und der Entspannung auch allen Teilnehmern viel Lehrreiches mit auf den Weg gaben. Im Organisieren und Feiern standen die Landfrauen den Männern jedenfalls um nichts nach. Die Zahl der Mitglieder der Gruppe wuchs vor allen Dingen in den ersten Jahren ständig. In den besten Jahren zählte man 80 Mitglieder, auch heute sind es immerhin noch fünfzig. In der Landfrauengruppe herrscht eine gesunde Harmonie, ein guter Gemeinschaftssinn, viel Freude und Optimismus.



Oben: Barbara van Weersth, neben ihr Frau Hermanns (Eupen), Leonie Pitz.



Rechts: Helga Parent, lange Jahre Vorsitzende, bei einer Ansprache. Hinter ihr Mia Charlier.

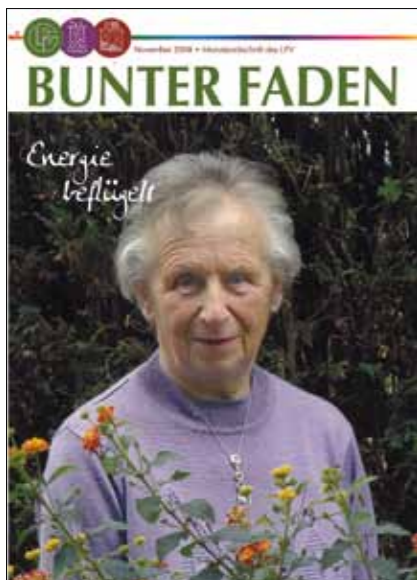
Unten: Landfrauengruppe Frau Thomas-de la Pena, Maria Charlier, dahinter schaut hervor Barbara van Weersth, Helga Parent, Mary Milstein, hinten Hanneliese Hick, Erna Ernst, Käthe Bierfeld, Brigitte Parent, Loulou Kockartz-Nieberding, Edith Plum, Philomene Palm; es fehlt Ursel Koch.





Oben: Vorstand im Jubiläumsjahr 2002 von links: Sabine Radermacher, Jean-Marie Keutgen (Präses), Angelika Koerver, Philomene Palm, Peter Dries (Pfarrer), Maria Bastin, Prisca Geiger, Hanneliese Hick, Helga Parent-Falkenstein, Trudi Ortmanns.

Unten: Philomene Palm und rechts Hanneliese Hick.



Wie in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens in unserer Gemeinschaft, so sind die Landfrauengruppen in Ostbelgien im Landfrauenverband (LFV) organisiert. Der Verband vereint die Ortsgruppen aller Dörfer und Gemeinden. Der Landfrauenverband feierte im Jahre 2002 sein 50jähriges Bestehen, denn so wie in Hausset waren zu Beginn der 50er Jahre in allen Orten und Gemeinden Frauengruppen entstanden. Wie die Gilde der Bauern, die in den flämischen Boerenbond aufgenommen wurde, war der Landfrauenverband ein Teil des flämischen „Boerinnenbond“, später auch KVLV, ist aber seit 2004 im Zuge der Autonomie eine eigenständige Vereinigung ohne Gewinnzweck (VoG) geworden.

Bereits seit der Gründung des Landfrauenverbandes erschien die Verbandszeitschrift „Daheim“. Sie wurde später umgetauft in „Frauen in Bewegung“, der Name war Programm. Heute heißt sie „Bunter Faden“. Der *Bunte Faden* ist das Organ des Landfrauenverbandes und gibt einen hervorragenden Einblick in die Tätigkeit der einzelnen Landfrauengruppen sowie des Verbandes selbst. Hausset kann stolz darauf sein, dass viele Frauen aus dem Dorf sowohl in der Dorfgruppe, als auch im Verband eine herausragende Rolle gespielt haben und zum Teil auch heute noch spielen. Da muss man sicher die Geschwister van Weersth nennen, Anna und Barbara, auch Philomene Palm-Timmermann, die von Anfang an dabei war, Helga Parent-Falkenstein, die lange Jahre Vorsitzende der Frauengruppe war und Hanneliese Hick-Radermacher, die bis vor kurzem noch aktiv in der Gruppe mitwirkte. Sowohl Philomene als auch Hanneliese zierten im Jahre 2008 die Titelseite der Zeitschrift *Bunter Faden*, sicher eine grosse Anerkennung für die in einigen Jahrzehnten geleistete gemeinnützige Arbeit im Sinne der Landfrauenbewegung. Hanneliese Hick ist darüber hinaus heute noch engagiert bei den Agra-Frauen, einer Untergruppe der Landfrauen sozusagen, in der sich die Bäuerinnen zusammen geschlossen haben. Hanneliese Hick sagte hierzu: ... *es liegt auf der Hand, dass ein Austausch mit Frauen des gleichen Berufsstandes viel Freude bereitet, denn das Leben einer Bäuerin ist so vielseitig, und doch so speziell.*

Zu Ihren Erfahrungen in der Landfrauengruppe und dem Verband sagt Hanneliese Hick heute: *„Es war und ist für mich eine große Bereicherung. Wo sonst konnte früher ein Mädchen vom Land sich mit anderen austauschen, Bildungsangebote wahrnehmen und auch interessante Fahrten und Reisen machen. Ich werde mich immer für die Weiterentwicklung der Frauen einsetzen, besonders auch in den Entwicklungsländern, wo die Frauen mitunter noch recht wenig gelten.“*

Dies ist der Augenblick darauf hinzuweisen, dass Hanneliese Hick sich mit vielen anderen Hauseter Frauen, insbesondere auch wieder mit den Geschwistern van Weersth und Philomene Palm, in den *Missionsfreunden* organisierte. Ein Porträt dieser Gruppe findet der Leser in diesem Kapitel des Heimatbuches.

Wie eingangs erwähnt, zählt die Landfrauengruppe Hausset auch heute noch fünfzig Mitglieder und ist deshalb, auch Dank der Unterstützung des Verbandes, eine tragende Säule unserer Dorfgemeinschaft.

Erwähnt werden muss auch, dass sich in den Archiven noch viele Berichte finden über die Katholische Landjugend (KLJ) Hausset, im Verbund mit der KLJ Ostbelgien. Ab 14 Jahren konnten die Mädchen sich der KLJ anschliessen. Die Strukturen ähnelten jenen der Landfrauen und man organisierte Gruppenabende, Schulfesttage, Dekanatstreffen und die Jugend nahm Teil an schönen Reisen in die österreichischen oder schweizerischen Berge oder auch nach Rom. Leiterin der Hauseter Gruppe war jahrelang Berti Ernst. Die sogenannten „Grünen Kreise“ waren für die Jungbauern gedacht.

Aus dem Landfrauenverband hat sich später auch die *Stundenblume* entwickelt. In dieser ehrenamtlichen Tätigkeit kann man „Zeit verschenken“, um älteren Menschen zur Seite zu stehen, pflegende Angehörige zu entlasten, Einkäufe für hilfsbedürftige Senioren zu tätigen, Menschen zu Arztbesuchen zu begleiten oder auch einfach nur Fahrdienste zu leisten.

Der Gesangverein St. Cäcilia von 1875



Gesangverein St. Cäcilia, Bild von 1960 auf der Bühne im Saal Kockartz: von links Paul Pitz, Heinz Kockartz, Erich Kockartz, Josef Lorreng, Freddy Kockartz, Heinrich Kockartz, Jakob Ernst, Hubert Vroomen, Hubert Lennertz, Hubert Offermann, Peter Timmermann.



Die Sankt Rochus-Schützengesellschaft von 1880



Finchen Vroomen-Radermacher, Marinette Aussems, Franziska Vroomen, Hannelore Furth, Doris Brandt, Marianne Siffrin, Maria Aussems, Gretchen Kistemann, Birgit Gilles, davor Gabi Siffrin. Links die Geschwister Homburg, Nathalie und Claudia; Reihe davor Robert Brandt, Yvonne Wetzels, Dieter Meessen, Josef Brandt, Mathieu Aussems Habenden; Hubert Emonts, Hubert Vroomen, Mathieu Henkes, Hermann Josef Gatz, Klaus Reiner Gilles; Reihe hinter dem Schützenkönig: Josef Lux, Mathieu Aussems, Willy Brandt und Josef Reip; Vorne an der Fahne Jean Vroomen, hinter ihm Karl Heinz Conotte, Palm und Brigitte Lenz; davor erste Reihe Edmonde Majérus, Alain Parent, Vera, Alice und Axel Aussems; dahinter Schützenkönig Karl Aussems und Frau Renate, vorne wieder -?- Offergeld, Renate Theves, Manfred Henkes, Romain und Roland Voell.

Die Sankt Petrus-Schützengesellschaft von 1889

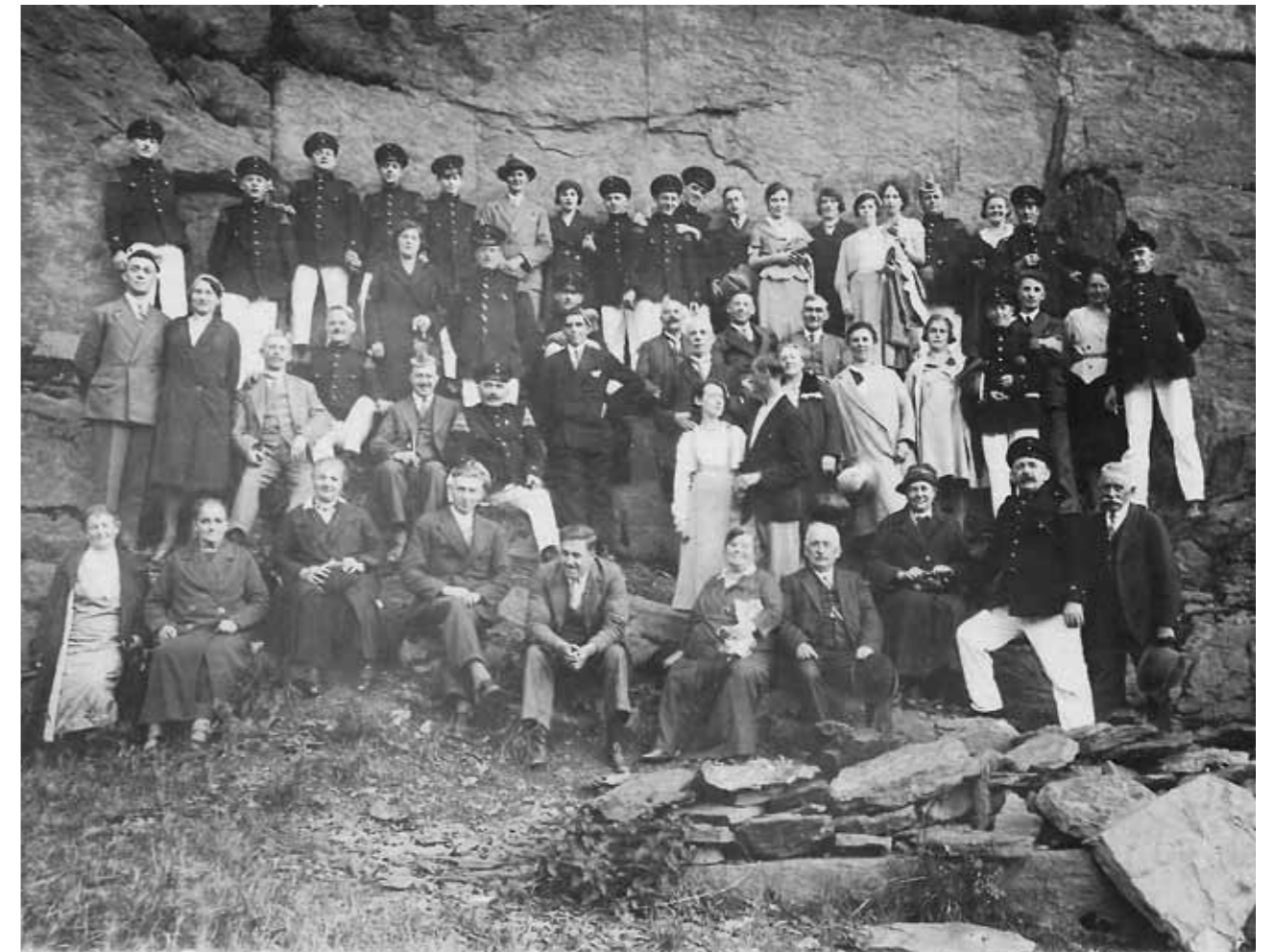


Von links erste Reihe: Nicole Kussmann, Vivianne Schins, Albertine Schwindt, Maria und Peter Kockartz, Maria Groth, Jonny Deliège; Reihe darüber: Erika Dethier, dahinter Annemarie Theiss, Maria Woellenweber, Hubert Schins und Frau, Frau Willy Hamel, Louise Schins, 3. Reihe: Josef Meessen, Leo Herren, Eric Schins, Heinrich Köttgen, Willy Hamel, Josef Brandt und Christa Mirgartz, 4. Reihe: Josef Dethier, Adi Kussmann, die Reihe dahinter Henny Schins, Andreas Renardy, Josef Woellenweber, Helmut Klein, Peter Blumen, Heinz Guido Kockartz, neben der Fahne Manfred Herren, Karl Theiss und Leo Schins.



Links: Manfred Gietz und Peter Kockartz vor „ihren“ Petruschützen Schützenkönig war Josef Woellenweber.

Der Musikverein Harmonie von 1890



Die Musikfreunde aus Hauset trafen sich dank der Initiative des Fabrikanten Peter Bohlen, der auch gleichzeitig Gründer und Dirigent des Vereins war, seit 1890 im Musikverein Harmonie. Vor dem ersten Weltkrieg bereicherte der Verein das kulturelle Leben in Hauset durch viele Konzerte, aber auch damals schon nicht nur dort. Zwischen den beiden Weltkriegen kam der Verein erneut zu großer Blüte. Die Fabrikantenfamilie Bohlen trat als Förderer des Vereins auf, waren doch viele Mitglieder auch gleichzeitig Beschäftigte in der Spinnerei Bischoff & Bohlen. In den dreißiger Jahren trat der Musikverein hauptsächlich im Kreis Eupen und auch im übrigen Rheinland auf und regelmäßig fanden Ausflüge an den Rhein statt. Das Bild hier zeigt den Verein bei einem Ausflug zum Drachenfels. Auf dem Foto ist in der Mitte Peter Bohlen, der Dirigent, zu sehen, an seiner linken Seite Carl Lux. Das Bild stammt aus dem Jahr 1932 und ist eine Leihgabe von Helga Parent-Falkenstein. Ihr Vater Peter Falkenstein ist ebenfalls auf dem Bild zu erkennen (dritter von rechts).



Der Consum-Verein von 1911

Der Consumverein Hauset wurde zum 1. Januar 1911 gegründet und auf der ersten Generalversammlung vom 15. Januar 1911 bestätigt. Er war hervorgegangen aus dem Bauernverein, welcher einige Jahre früher als lose Versammlung der Hauseter Bauernschaft bestand. Das Protokollbuch des Vereins ist heute noch erhalten und in Händen des Alt-Bauern Jakob Ernst, der lange Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg Schriftführer der Bauerngilde war.

Der erste Vorstand des Vereins, der am 15. Januar 1911 gewählt wurde, setzte sich wie folgt zusammen: Hubert Noël, Vorsitzender; Franz van Weersth, Geschäftsführer; Josef Beckers, Kassierer; Carl Lennertz, Beisitzer; Carl Lux, Schriftführer.

Das Protokollbuch steht heute noch zur Einsicht zur Verfügung. Im Jahre 1993 hatte Heinrich Cremer, in dem Buch „150 Jahre landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften in Eupen-Malmedy-St. Vith“ einen Einblick gegeben in die Geschichte vieler Genossenschaften und auch in die Aktivitäten Consum-Vereins aus Hauset. Wir entnehmen deshalb die Angaben diesem Beitrag von Heinrich Cremer, der unter anderem schrieb: *„Für die Geschichtsforschung über das landwirtschaftliche Vereinswesen im Eupener Land sind die Protokolle des Consumvereins, von der Gründung Anfang 1911 bis 1914, sowie der Nachfolgeorganisationen wie des Landwirtschaftlichen Vereins (von 1920 bis 1940) und der Bauerngilde von 1945 bis 1967, die alle in demselben Protokollbuch niedergeschrieben wurden, von besonderem Interesse.“*

Aus diesem Protokollbuch beziehungsweise den Versammlungsberichten geht demnach auch eindeutig hervor, daß die Haupttätigkeit des Vereins im gemeinschaftlichen Ankauf von Futter- und Düngemitteln, Bedarfsartikeln, Kohle und Briketts und ähnlichen Gütern bestand. Weiter ist vermerkt, daß der Geschäftsführer damit beauftragt wurde, regelmäßig Bestellungen entgegen zu nehmen und Offerten bei lokalen oder regionalen Handelsfirmen einzuholen. Bei der darauf folgenden Mitgliederversammlung wurde dann der Firma mit den günstigsten Preisbedingungen der Zuschlag erteilt. Heinrich Cremer vermerkt, dass der Umsatz des Vereins an Warenlieferungen für damalige Verhältnisse durchaus ansehnlich war, denn immerhin geht aus dem Jahresbericht 1913 zum Beispiel hervor, dass 21 Waggons Palmkernkuchen, 2 Waggons Kainit, 3 Waggons Thomasschlacke, 2 Waggons Torf und 5 Waggons Kohlrabi geliefert wurden.

Zwischengelagert und zur Abholung bereitgestellt wurden die Güter bei Franz van Weersth, dem Geschäftsführer. Er musste auch das Geld zur Bezahlung der Lieferungen eintreiben und stand wohl manches Mal auf sich alleine gestellt.

Während des Ersten Weltkrieges war aufgrund der Lebensmittelrationierung die Aktivität des Vereins eingestellt. Nach dem Kriege traf man sich wieder, Hauset und die gesamten Kantone Eupen-Malmedy standen nun unter belgischer Verwaltung. Die Bauern trafen sich zum ersten Mal am 18. September 1920, die Versammlung beschloß einstimmig, noch keinen neuen Verein zu gründen, sondern den alten Consumverein mit seinem alten Vorstand vorläufig bestehen zu lassen. Etwas später, am 28. November 1920, kam es dann aber doch nach einer lebhaften Debatte zu der vorgesehenen Neugründung des Landwirtschaftlichen Vereins, nachdem sich 30 Mitglieder dafür und 20 Mitglieder dagegen ausgesprochen hatten. Am 2. Dezember 1920 wurde der Vorstand gewählt: *Josef Lennertz*, Vorsitzender; *Hans Havenith*, stellvertretender Vorsitzender; *Carl Lux*, Schriftführer; *Fritz Lorreng*, Kassierer; *Josef Lorreng*, *Wilhelm Wertz*, *Viktor Lennertz*, Beisitzende; *Leo Lennertz*, *Franz van Weersth*, *Franz Boffenrath*, stellvertretende Beisitzer; sowie *Josef Lorreng* und *Wilhelm Wertz* als Delegierte.

Auch in den Folgejahren behielt der Verein den Namen *Consumverein*. Da auch hier die Sitzungsberichte lückenlos in dem Protokollbuch vorhanden sind, kann man erahnen, mit welchen Problemen sich der Verein



herumschlagen mußte, als da waren: der gemeinsame Warenbezug, Feuer- und Haftpflichtversicherungen, die Tätigkeit einer Spar- und Darlehenskassen, Viehseuchen, Steuereinschätzungen, der vorgesehene Anschluß an den Belgischen Boerenbond und vieles mehr.

Im Jahre 1927 sind im Adressbuch von Hauset die folgenden Landwirte aufgeführt, diesmal in der Reihenfolge der Hausnummern: *Lambertz Heinrich, Fosse; Wilhelm Pons, Fossey, Josef Corman, Fosse, Josef Wertz, Roverheide; Mathias Bodemann, Prester; Mathias Wertz, Prestert, Hubert Noël, Prestert; Reinhard Kirschfink, Hagbenden; Wilhelm Schlenter, Windmühle; Leonard Rosewick, Egidius Mertens, Wwe.Karl Blomen, alle Eynattener Strasse; Franz Boffenrath, Nikolaus Klein, Leo Eussen, Franz van Weersth, alle Asteneter Strasse; Leo Lennertz, Wilhelm Hoven, Wilhelm Kever, Viktor Lennertz, Peter Janssen, alle Kapellenstrasse; Johann Lünemann, Wwe.Willy Xhonneux, Peter Theves, alle Schallenberg; Franz Kockartz, Johann Ahn, Geschw. Hick; Nikolaus Laschet, alle Botzefeld; Hermann Jos. Gatz, Wilhelm Lünemann, Wwe.Leo Zimmermann, Ferdinand Gatz, Heinrich Kockartz, Wilhelm Herren, alle Kirchstrasse; Winand Lennertz, Bernhard Flaam, Jean Philips, Karl Wintgens, Nikolaus Wintgens, alle Hauseter Strasse; Josef Lennertz, Heide, Friedrich Lorreng, Nikolaus Kessel, Peter Flaam, alle Hauseter Strasse (Hauseter Weg); Wwe. Johann Offermann, Grossebusch; Josef Ortmanns, Arnold Heutz sen., Leopold Wintgens, Hubert Homburg, Johann Blomann, Wwe. Nikolaus Zimmermann, Aachener Strasse; Gerhard Koenen, Carl Lux, Friedrich Kockartz, Josef Lorreng und Hubert Kockartz, alle Flög; Josef Lambertz, Hergenrather Strasse; Egidius Bastin, Freiert; Wilhelm Timmermann, Hergenrather Strasse; Peter Radermecker, Mathias Janssen, Heinrich Havenith, Michael Threinen, Franz Kirschfink, Stephan Lorreng, alle Stöck; Hubert Thewissen, Weide; Peter Overath, Brennhaag. Es waren dies insgesamt 41 Landwirte, die als solche im Adressbuch angegeben sind.*

1940 stellte der Verein erneut seine Tätigkeit ein. An die Stelle trat nun die nationalsozialistische Organisation mit der *Ortsbauernschaft*. Vorsitzender der Ortsbauernschaft war *Peter Timmermann*. Er wurde nach dem Kriege wegen dieser Tätigkeit vor Gericht gestellt und zu zehn Jahren Haft verurteilt, wovon er etwa ein Drittel verbüßt hat.

Bereits 1946 wurde die Bauernschaft jedoch erneut zusammen gerufen, diesmal um die Bauerngilde zu gründen, die Vereinigung die unter dem Dach des flämischen *Boerenbond* lange Jahre die Interessen der Bauern in Hauset und in den Kantonen Eupen, Malmedy und Sankt Vith vertreten sollte. Im bereits mehrfach erwähnten Protokollbuch sind im Jahre **1946** die folgenden Landwirt aufgeführt (in dieser Reihenfolge):

Mathias Aussems, Stöck; Franz De Brou, Kirchstrasse; Peter Ernst, Asteneter Strasse; Wwe.Havenith, Stöck; Leo Homburg, Fossey; Franz Homburg, Prestert; Peter Janssen, Frepert; Peter Janssen, Asteneter Strasse; Franz Kirschfink, Hagbenden; Heinrich Kockartz, Kirchstrasse; Heinrich Lambertz, Fossey; Josef Lennertz, Heide; Viktor Lennertz, Asteneter Strasse; Leo Lennertz, Asteneter Strasse; Wwe.Fritz Lorreng, Frepert; Josef Lorreng Flög; Josef Mommer, Frepert; Peter Overath, Brennhaag; Johann Offermann, Prestert, Heinrich Taeter, Prestert; Leo van Weersth, Asteneter Strasse, Geschw. van Weersth, Asteneter Strasse; Nikolaus Zimmermann, Aachener Busch; Leonard Bauens, Flög; Josef Bastin, Freiert; Hubert Cormann, Stöck; Peter Flaam, Freiert; Frau Frings Josef, Aachener Strasse; Wwe.Finken, Aachener Strasse; Karl Gatz, Kirchstrasse; Wilhelm Hoven, Asteneter Strasse; Helene Heutz, Aachener Strasse; Jean Hocks,Stöck; Hubert Güsting, Kirchstrasse; Fritz Kockartz, Getenberg; Josef Kockartz, Botzefeld; Jakob Klein, Kirchstrasse, Peter Kockartz, Kirchstrasse; Nikolaus Kessel, Stöck; Josef Conotte, Weide; Hubert Olbertz, Prestert; Josef Ortmanns, Eynattener Heide (Aachener Str.), Peter Radermacher, Stöck; Josef Schins Gostert; Albert Simon, Windmühle; Rudolf Schauff, Neu-Hauseter Hof (Aachener Str.); Wwe.Ortmanns, Windmühle.

Dies waren insgesamt 47 Mitglieder, jedoch nicht jeder, der irgendwie „eine Kuh hielt“, war auch Mitglied der Bauerngilde. Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Kassierer war Heinz Lambertz, der Sohn von Heinrich Lambertz. Die Funktion des Kassierers übernahm später Jakob Ernst, Sohn von Peter Ernst, dem langjährigen Schöffen der Gemeinde Hauset.

Die im Jahre **1964** verfaßte Liste der Mitglieder weist noch 41 Landwirte aus. In Reihenfolge der Mitgliederliste sind folgende Landwirte genannt: *Hubert Bauens, Hauseter Weg; Hubert Corman, Flög (Hauseter Heide); Peter Ernst, Asteneter Strasse; Karl Gatz, Kirchstrasse; August Havenith, Hauseter Str (Frepert); Hugo Havenith, Stöck; Jean Hocks, Kupfermühle; Leo Homburg, Fossey; Johann Hompesch, Buchenbusch; Mathieu Hompesch, Frepert; Hubert Güsting, Kirchstrasse; Gebrüder Kirschfink, Gut Stöck; Heinrich Kockartz, Vestert; Fritz Kockartz, Getenberg; Alois Kockartz, Botzefeld; Josef Koonen, Gut Weide; Karl Lambertz, Fossey; Heinz Lambertz, Gut Heide; Karl Josef Lennertz, Kapellenstrasse; Viktor Lennertz, Kapellenstrasse; Josef Lorreng jr., Verkenskaul; Josef Ortmanns, Aachener Strasse Peter Overath, Brennhaag; Karl Pesch, Fossey; Johann Radermacher, Asteneter Strasse; Rudolf Schauff, Hauseter Weg; Alfons Schyns, Botzefeld; Heinrich Taeter, Prestert; Peter Timmermann, Asteneter Strasse; Josef van Weersth, Asteneter Strasse; Nikolaus Zimmermann, Aachener Busch; Nikolaus Snackers, Prestert; Lambert Knops, Windmühle; Mathieu Mennicken, Aachener Strasse 132; Johann Prinse, Aachener Strasse 156; Aussems Mathieu, Kapellenstrasse; Ingnatz Palm, Schallenberg; Hermann Langer, Kapellenstrasse; Hubert Vroomen, Asteneter Strasse; Heinrich Lambertz, Fossey.*

Auch in dieser Liste fehlen die Landwirte, die nicht Mitglied der Bauerngilde waren, unter anderem seien genannt: Franz Lorreng, Flög (Gut Weiern); Rudi Schauff, Aachener Strasse (Neu Hauseter Hof).

Fußball vor dem Zweiten Weltkrieg

Im ersten Band des Heimatbuches hatten wir bereits kurz über die Existenz eines Fussballvereins berichtet. Inzwischen wurde weiteres Fotomaterial gefunden, welches uns erlaubt, zumindest die aktiven Mitglieder des Vereins zu identifizieren. Über den Spielbetrieb selbst ist leider nicht sehr viel zu erfahren. Heute sind nur noch zwei Zeitzeugen aufzufinden, die allerdings damals, im frühen jugendlichen Alter, nicht aktiv spielten, aber noch eine Erinnerung an den Verein haben. Es waren dies Franz Gatz und Heinrich Janssen, sowie auch Josef Kockartz. Trotzdem glauben wir, dass man in Erinnerung an diesen Verein die Bilder noch veröffentlichen sollte, was wir hiermit tun.



Andreas Meessen, ???, Heinrich Heutz, F. Faymonville, Fritz Bartholemy, Eugen Meessen, Mathieu Janssen, F. Hübgens, Hans Janssen, Gottfried Gatz, J. Hübgens.



Die Jungfrauen-Congregation 1933-1938



Pfarrer Simons war der Präses der Jungfrauen-Congregation, die sich hier um ihn versammelte, auf den Stufen des Pfarrhauses. In der ersten Reihe von links: Greta Hoven, Getrud Schmitz, Maria Noël, Pastor Simons, Maria Blomen, Maria Kessel, Traudchen Boffenrath; in der zweiten Reihe: Sophie Lennertz, Anna Falkenstein, die Haushälterin des Pastors, Anna Hamacher (Lehrerin), Traudchen Lennertz, Minchen Reip, Lisa van Weersth; dritte Reihe von links: Else Meessen, Sophie Lennertz, Mariechen Mertens, Gabriele Gatz, Zicka Heutz, ???, Maria Kockartz, Therese Lennertz, Marie Louise Keutgen, Anna van Weersth, Johanna Falkenstein, Finchen Kirschfink; letzte Reihe von links: ???, Traudchen Lorreng, Therese Boffenrath, Johanna Lorreng, Maria Janssen, Maria Meessen, Leni Heutz, Therese Kockartz, Maria Heutz, Katharina Finken, Maria Lennertz.



Ein Foto von Pfarrer Simons mit den Frauen der Jungfrauen-Congregation. Vorne erkennt man von links Barbara van Weersth, ???, Lisa van Weersth, Johanna Lorreng, Lisbeth (?) Lennertz. Hinter Pfarrer Simons rechts ist Traudchen Boffenrath, ganz rechts Traudchen Lorreng (verh. Mauel).

Der KSC 31 „Brettrein“ Hauset

In den Jahren vor 1976 waren die beiden größten Erfolge des Kegelclubs „Brettrein“ Hauset wohl die belgische Meisterschaft im Einzelwettbewerb für Heinz Kockartz (1960) und Fredy Kockartz (1965). Angespront durch diese Erfolge entwickelte sich der Verein zu einem der führenden Sportkegel-Vereine Belgiens und konnte auch auf internationalem Parkett ohne weiteres mithalten.

In den siebziger Jahren gewann man die ersten Meisterschaftstrophäen und auch die Damenabteilung wurde zu einem erfolgreichen Team. Trainer der Damentruppe war Josef Dethier, genannt Benz. Bereits 1971 nahm die Hauseter Kindergärtnerin Gerta Königs an den Europameisterschaften in Eupen teil und 1975 an denen in Schaesberg (NL-Lim). Gilberte Thunus, die Tochter des damaligen Hauseter Hauptlehrers, wurde die sportliche Ehre zuteil, im Jahre 1978 die belgische Landesmeisterschaft zu erringen. Mit der belgischen Mannschaft hatte sie im Jahr zuvor im Europapokal den 3. Platz belegt. Nicht unerwähnt bleiben darf aber auch der Gesellschaftsclub der Damen, wo viele Hauseter Frauen sich in freundschaftlicher und geselliger Runde zusammenfanden. Schon im Jahre 1985 errang Petra Kockartz, die jüngste Tochter von Heinz Kockartz, zusammen mit dem Tandempartner Marcel Fickers die Europameisterschaft im Gemischten-Tandem-Kegeln auf Scherenbahnen. Edgar Kockartz, der Sohn von Fredy Kockartz, machte es ebenfalls seinem Vater nach und errang auf der gleichen Europameisterschaft den dritten Platz mit seiner Tandempartnerin Renate Fickers. Zwei Jahre später, in 1987, wurde Edgar dann noch einmal Belgischer Meister im Tandem auf Scherenbahnen.

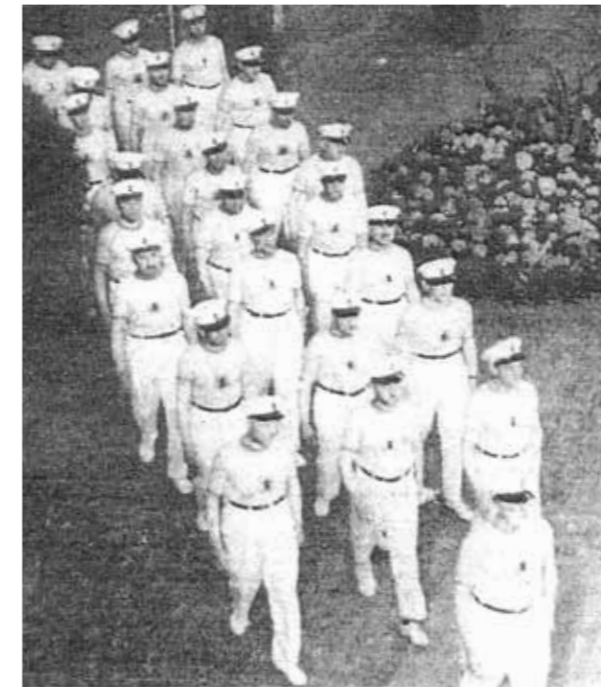
Danach war es zwar einige Jahre etwas ruhiger was die Medallenehren betraf, umso größer wurden aber die Erfolge in den neunziger Jahren. Im Jahr 1993 errang die 1. Mannschaft des KSC 31 „Brettrein“ Hauset die belgische Mannschafts-Meisterschaft und konnte zum ersten Mal am Europapokal, dem „Cup der Landesmeister“ teilnehmen. Der Wettstreit fand im limburgischen Hoensbroek statt. Im Jahr danach gelang es sogar, den Erfolg zu wiederholen. Die Meistermannschaft bestand aus Jeannot Thunus, Hans-Josef Kalff, Clément Malmendier, Edgar Kockartz, Albert Halmes und Karl-Heinz Wirtz. Die Europacupteilnahme der Landesmeister fand in diesem Jahr in Luxemburg statt. Obendrein wurde man im gleichen Jahr noch Pokalsieger. Schliesslich errang die Mannschaft im Jahre 1995 die belgische Vizemeisterschaft.

Der größte Erfolg war Petra Kockartz beschieden, sie spielte damals allerdings bereits für den Aachener Kegelsportklub: Petra wurde im Jahre 1995 in Iserlohn zusammen mit ihren Mixed Tandem-Partner Albert Halmes Weltmeister im Kegeln auf Scherenbahnen in dieser Kategorie.

Acht Jahre später, und zwar 2003, fand die 8. Weltmeisterschaft im Kegeln auf Scherenbahnen im heimischen Bütgenbach-Worriken statt. Hier holte Petra Kockartz, jetzt verheiratete Josten, als erfolgreichste belgische Teilnehmerin drei Bronzemedailen und zwar im Einzelwettbewerb, im gemischten Tandem mit Clemens Wirtz und mit der belgischen Damenmannschaft.

Der Präsident des Vereins, Arnold Pauly, selbst ein hervorragender Sportkegler, konnte also über Jahrzehnte stolz auf die ihm anvertrauten Schützlinge sein. Schriftführer Edgar Kockartz bewahrt denn auch die Glückwünsche des Vereins an ihr Mitglied Petra Kockartz sorgfältig in der Vereinschronik.

Ebenso wie der Verein mit seinen sportlichen Erfolgen entwickelte sich auch die Gaststätte Kockartz zu einem wahren Mekka des Kegelsports. Die Gaststätte hieß nun „Zur Keglerklause“ und war zuletzt mit vier Bundeskegelbahnen ausgestattet. Tagaus tagein waren diese von Gesellschaftsklubs von überall her belegt. Wurden in den 50er Jahren die Kegel noch per Hand aufgesetzt von den sogenannten Kegeljungen, so kamen ab den 60er Jahren automatische Anlagen zum Einsatz. Mancher Hauseter wird sich erinnern, wie er als Jugendlicher für etwas Taschengeld (es waren 5 F die Stunde), Kegel aufsetzte und später dann selbst Gefallen an diesen geselligen Sport fand. Ohne Zweifel haben die Keglerklause bei Kockartz, die zahllosen Erfolge der Kegel-



Einmarsch der belgischen Mannschaft 1936 in Berlin.



Die Erstplatzierten der Damenklasse: v.l.n.r. Marianne Elsen (1.), Gilberte Thunus (Landesmeisterin) und Hilde Langer (2.), die mit 631 Holz auch einen neuen Landesrekord erzielte



Links: Damenmannschaft der ersten Stunde, von links Maria Janssen, Frau Pitz, Anna Ohlert, Netta Wetzels, Minchen Kockartz, Bertha Kockartz, Martha Schopp.



Margriet Schopp, Eilriede Hoven, Monique Hagelstein, Gilberte Thunus, Rita Recker, Raymonde Brandenburger, Trainer Josef Dethier (alias Benz), Ursula Duyster, Martha Schopp, Erika Dethier, Hanni Charlier (Bahn 4 im Juni 1975)



Trainer Josef Dethier (alias Benz), Inge Fischer, Eilriede Hoven, Erika Dethier, Rita Recker, Hannelore Futh, Raymonde Brandenburger, Monique Hagelstein, Bernadette Bebronne, Renate Fickers, Hanni Charlier / Hockend, Maria Hagelstein, Ursula Duyster, Gilberte Thunus

sportler des Vereins und die jahrelangen geselligen Kegelabende ebenso zahlloser Gesellschaftsklubs dazu beigetragen, Hauset ein Stückchen bekannter zu machen, weit über die Grenzen des Ortes und des Landes hinaus.



Hauseter Mannschaften 2003 Jahresabschluss / Meister Hauset II (mittlere Reihe)

Links: Die drei Hauseter Mannschaften 2003: vorne ??, ?? Edgar Janssen, Karl Heinz Delnui, ? Arnold Pauly. In der Mitte die Meistermannschaft. Hinten die erste Mannschaft, von links Hermann Schauff, Edgar Cüpper, Hans-Josef Kalff und Edgar Kockartz.

Rechts: Schon 1975 kegelte die Kindergärtnerin von Hauset, Gerta Königs (mit Blumenstrauß) erfolgreich in der Damenabteilung des KSC „Brett rein“. Sie wurde belgische Meisterin und reiste auch zu den Europameisterschaften, wofür der Gemeinderat sie für einige Tage vom Schuldienst befreite. Rechts sitzt Klaus (?) Kaldenbach, Ehrenmitglied des Vereins.



Belgische Meisterschaften Juni 1975



Europameisterschaft Juni 1985 in Herborn Tandem Mixed (2 Belgische Paare)
1. Platz Petra Kockartz und Marcel Fickers / 3. Platz Renate Fickers und Edgar Kockartz

Links: 1985 bereits auf dem Siegetreppchen anlässlich der Europameisterschaft in Herborn, im gemischten Tandem: 1. Platz für Petra Kockartz und Marcel Fickers, 3. Platz für Renate Fickers und Edgar Kockartz.



Heinz Kockartz, Josef Dethier, Charlier Josef, Arnold Pauly, Norbert Heutz, Lambert Hagelstein, Wolfgang Kistemann, Rolf Radermacher, Ralf Bebronne, Adi Johnen, Jonny Dellège (1973)



Wolfgang Kistemann, Peter Radermacher, Günter Schopp, Josef Charlier, Ralf Bebronne, Jonny Dellège, Adi Johnen, Lambert Hagelstein, Rolf Radermacher, Arnold Pauly, Heinz Kockartz, Josef Dethier (1974 Bahn 3)



Peter Ernst, Franz Gatz, Manfred Koonen, Edgar Janssen
Gesellschaftsclubabend Mitte der 60er Jahre



Gedicht von Inge Janssen

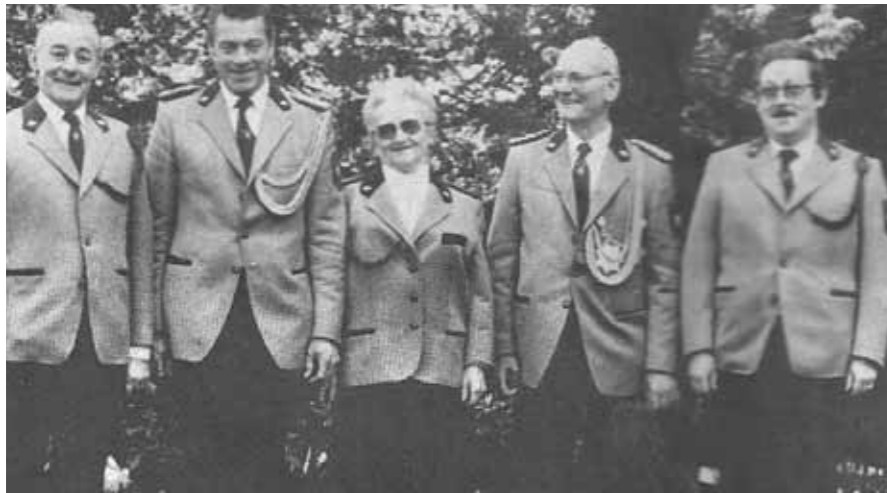
Links: Mehrere Male errang die Mannschaft des KSC „Brett rein“ die belgische Vizemeisterschaft. Bei der Ehrung des Belgischen Meisters Heinz Kockartz im Jahre 1960 trug Inge Janssen, Tochter von Mathieu Janssen, den Siegern ein Gedicht vor. Von links Kaldenbach, Franz Gatz, Heinz Kockartz, Hermann Cool und Fredy Kockartz.

Die Sankt Hubertus-Flobertschützengesellschaft

Die Hubertus-Flobert-Schützengesellschaft war, wie bereits im ersten Band des Heimatbuches berichtet, im Jahre 1956 gegründet worden und zwar von dem früheren Hauseter Dorfschmied Wilhelm Hansen, zusammen mit Willy Meessen und Leo Herren.



Links: Festzug zur Kirche anlässlich des 25jährigen Vereinsjubiläums: von links Erika Dethier, Erwin Conotte, Albert Hage, Gregor Kaiser, Heinz Radermecker, Josefa Hansen, Jonny Delière, Willy Bosch, Dieter Meessen, Josef Dethier.



Links: Josef Dethier, Willy Meessen, Josefa Hansen, Albert Hage und Jonny Delière.

Rechts: Josepha Hansen, Leo Herren und Wilhelm Hansen.



Der Sankt Hubertus-Flobert-Klub zum 25-jährigen Vereinsjubiläum
Von links: Josef Dethier, Kurt Meessen, Jonny Delière, Rudi Jungbluth, Franziska Meessen, Erwin Conotte, Dieter Meessen, Josefa Hansen, dahinter Daniel Palm, Peter Radermecker, Erika Dethier, Günther Conotte, Willy Meessen, Albert Hage, Rainer Meessen, Heinz Radermecker, Herbert Palm, Gregor Kaiser und Willy Bosch.



Willy Bosch, Willy Meessen, Franziska Meessen, Peter Radermecker und Albert Hage.

Fussball nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem zweiten Weltkrieg erwachte der Fussballverein wieder recht schnell zu neuem Leben. Anlässlich der Fahnenweihe im Jahre 1949 marschierten die „alten“ und die „neuen“ Mitglieder feierlich durch das Dorf. Auch aus den Jahren danach sind noch viele Bilder vorhanden. Zu den heute noch lebenden ehemaligen Aktiven zählen Franz Gatz, Heinrich Janssen und Josef Kockartz. Unveröffentlichte Bilder fanden wir im Fotoalbum von Hermann Heutz (†), freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Karin Wöll-Heutz.

Die Tageszeitung „Grenz-Echo“ berichtete stets über die Spiele in der Provinzklasse, die am Wochenende stattfanden. Gespielt wurde auf der Wiese in Brennhaag und etwas später in der Wiese des Josef Lambertz, an der Hergenrather Strasse nahe Vestert (der Hof wurde später von Leo und Anna Schins bewirtschaftet und brannte 1985 ab). Heute steht dort ein grosses Apartmenthaus.

Nachdem der F.C. Hauset, so hiess der Verein nach dem Kriege, im Jahre 1953 den Spielbetrieb einstellte, geschah in sportlicher Hinsicht für nahezu vierzehn Jahre garnichts. Die Bemühungen der Dorfjugend, im Rahmen der Aktivitäten der Katholischen Landjugend Fußball zu spielen beschränkte sich allerdings auf einige klägliche Versuche. Die Spiele wurden auch meist verloren, vor allen Dingen deshalb, weil es nicht gelang elf Spieler für eine schlagkräftige Mannschaft zusammen zu stellen. Deshalb musste man gegen die Nachbarn aus Hergenrath oder Eynatten bei gelegentlichen Spielen empfindliche Niederlagen hinnehmen. Erst einige Jahre später, genau im Jahre 1967 entstand ein neuer Fussballverein, und dies geschah auf Initiative des Hauseter Multitalents für Vereinorganisation, nämlich Jonny Deliège. Die Geschichte des Hauseter Sportvereins (HSV) haben wir in Band 1 wiedergegeben. Wir beschränken uns also heute hier auf die Wiedergabe einiger Bilder.

Wenige Jahre später, und zwar 1973 entstand sogar ein zweiter Verein, der FC „Gut Schluck“ Hauset. Auch über diesen Verein haben wir ausführlich in Band 1 berichtet, deshalb veröffentlichen wir hier nur einige weitere Fotos. der doch imposanten Geschichte dieser beiden Vereine.



*Stehend: Rommers, Albert Dethier, Charlier ?, Heinrich Wetzels, Karl Charlier, Heinrich Pohlen, Coach Jos. (?) Franzen
Knieend: Hans Janssen, ???, Gottfried Gatz, Eugen Meessen, Mathias Janssen.*



Fahnenweihe des FC „Gut Schluck“ Hauset: Fahnenträger ist Robert Koch, vorne stehen Josefa Hansen und Hilde Deliège, Erwin Güsting, André Hinck. In der Reihe dahinter Peter Blomen, Rüdiger Lawrenz, Roger Hinck, Bernd Kockartz, Helmut de Vooght und Alfred Offermann. In der Reihe dahinter von links Hermann Schauff, Christian Bastin, Leo Lennertz, Günther Schopp, Günther Lorrang, Ralf Bebronne, Manfred Renardy und verdeckt Edgar Kockartz (?).



*Der Damenfußballabteilung des Hauseter Sportvereins, mit dem Trainer Eckart „Eckes“ Kuckart (rechts)
Die vordere Reihe von links sind: Bärchen Silvertant, Bäby Lenz, Hilde Deliège, Bärbel Horris, Martha Schopp.
Stehend von links: Inge Silvertant, Elfriede Hoven, Yvonne Deliège, Helga Parent, Marie Louise Homburg, Maria Woellenweber und Irmgard Gussen.*



Hilde Delière, vom Hauseter Sportverein, die Seele des Vereins.



Norbert Heutz (1950-1972) Gründungsmitglied des HSV.



Neben Fußball führte Jonny Delière auch einige Mitglieder seines HSV zu anderen Sportarten, wie hier Tischtennis. Oben die Veteranen mit den Spielern vom HSV (von links) Norbert Heutz, Erich Kockartz, Alfons Schanz, Walter Kelleter; davor Hans Josef Kalff, Jonny Delière und Hans Hompesch. Auf dem Bild darunter sind von links Hans Josef Kalff, Jonny Delière, Hans Hompesch und Norbert Heutz, die HSV Mannschaft.



Zwei Fotos aus den Gründertagen. Rechts die ersten Kicker mit Heinz Lambertz, Jonny Delière, Josef Bastin, Paul Kockartz, der Sohn von Dr. Maus, Hans Hompesch und Leo Schauff. Vorne hocken Arno Meessen, Hans Josef Kalff, Dieter Lenz und Ralph Bebronne. Links das Foto schon im Trikot: Norbert Heutz, Jonny Delière, Hans Hompesch, Leo Schauff, aussen ?, vorne hockend Heinz Lambertz und Jeannot Thunus (?).



Der F.C. Gut Schluck in den Anfangsjahren, stehend von links: H. Schauff, A. Offermann, G. Kaiser, R. Bebronne, A. Hinck, P. Blomen, H.J. Kalff, P. Wetzels; Vorne von links: M. Renardy, E. Güsting, E. Kockartz, Edg. Kockartz, G. Schopp, J. Thunus, U. Kaiser.



... und einige Jahre später, stehend von links: E. Kockartz, D. Rossa, G. Lorreng, R. Hinck, A. Offermann, B. Kockartz, J. Thunus, A. Hinck, P. Wetzels, H. Hompesch, G. Wollgarten, Edg. Kockartz, J. Hompesch, R. Bebronne, E. Güsting, R. Lawrenz, N. Grassmann. Vorne von links: J. Delière, Ch. Bastin, H. Schauff, P. Salzburger, G. Schopp, M. Renardy, W. Iserlohn, R. Kock, H. de Vooght.

Das Theater Gaudium

Im Jahre 1988 reifte bei Günther Lorrng (Hauset) die Idee, selbst eine Theatergruppe zu gründen, welche eine ganz andere Linie einschlagen sollte als die bisher Etablierten. Günther war auch lange Jahre Schauspieler in der Theatergruppe des Gesangvereins gewesen, aber er sehnte sich nach einer anderen Art Theater, weniger auf Spaß bedacht, dafür aber anspruchsvoller und mit feinsinnigerem Humor. Sein Bemühen verstand er nicht als Konkurrenz zum Volkstheater mit hohem Unterhaltungswert. Deshalb blieb er mit seiner Idee nicht alleine. Auch andere Laienschauspieler trauten sich durchaus zu, anspruchsvollere Stücke zu spielen.

In den Anfängen suchte man die Zusammenarbeit und Unterstützung des Kreativen Ateliers „Regenbogen“. So kamen neben Günther Lorrng auch Gerta Foxius, Simonne Schoofs, Bernadette Bebronne, Louise Klein und Gaby Dericum auf den Gedanken, sowohl Kindertheater zu spielen, als auch Stücke für Erwachsene aufzuführen. 1990 war es dann soweit: mit tatkräftiger Unterstützung des Kreativen Ateliers „Regenbogen“ spielte man das Kinderstück „Waldeslust“, eine Satire von *Franzi Klingelhöfer* für Kinder ab 8 Jahren. Günther Lorrng war der Regisseur, eine Funktion die er bis heute im *Theater Gaudium* noch ausübt.

Das Engagement zahlreicher Mitwirkender, von denen auch heute noch einige mit dabei sind, beflügelte seine Idee und seine Kreativität. In den Jahren danach würden noch einige Hauseter Laienschauspieler hinzukommen, genannt seien nur Karl-Heinz „Knöt“ Conotte, Yvonne Foxius, Christian Hoven, Patrick Lorrng, Helga Parent, Nadine Lorrng, Verena Falkenstein, Henning Lindenschmidt, Stephan Offermann, Dietmar Spoerl... . Jedoch beteiligten sich auch immer mehr interessierte Laienkräfte aus anderen Ortschaften und halfen so mit, den Erfolg des *Theater Gaudium* zu begründen. Anfangs wechselten sich gelegentlich Kinder- und Erwachsenenstücke ab. 1993 spielte man zum Beispiel „Schwarz auf weiß“ von *Ephraim Kishon*, 1999 war es das durchaus schwierige Stück „Top Girls“ von *Caryl Churchill*. Im Jahre 2000 wurde „Die Kleinbürgerhochzeit“ von *Bertolt Brecht* aufgeführt, wobei der Regisseur die Zuschauer im Kreis um die Bühne herum sitzen ließ. In den Jahren danach führte die Gruppe „Der Bürger als Edelmann“ nach der Komödie von *Molière* auf, und ein Jahr später „Die Katze auf dem heißen Blechdach“ von *Tennessee Williams*.

Insgesamt gehörten zu den Bühnenwerken bisher Satiren, Komödien, Tragikomödien und Dramen, zum Beispiel von Ephraim Kishon, Dario Fo, Molière, Bernd Peter Marquart, Bertolt Brecht, Caryl Churchill, Tennessee Williams, Heinrich Böll, Heinrich von Kleist, Nikolai Gogol. Wichtig ist den Theatermachern, dass neben aller Komik immer eine gewisse Ernsthaftigkeit und vielleicht sogar etwas Gesellschaftskritik dabei sind.

Bis auf wenige Ausnahmen erhielt das *Theater Gaudium* jedesmal die höchste Auszeichnung des Kulturministeriums bei der Einstufung der Laienbühnen der DG (Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien).

Theater heißt in der Philosophie der Gruppe nicht nur ernsthafte Realität, sondern dass auch gelacht werden darf, ohne dabei in Klamauk abzudriften.

So sind die jeweiligen Inszenierungen, trotz aller Vorgaben des jeweiligen Autors, typisch „Gaudium“. Unüblich sind auch die Bühnenbilder, denn es wird nur das dargestellt was absolut nötig ist. Verspielte oder kitschig überladene Bühnenbilder gibt es nicht. Hier wird der Zuschauer gefordert, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. Wichtig ist Regisseur Günther Lorrng auch, dass der Zuschauer nah am Geschehen dran ist.

Das *Theater Gaudium* hat sich im Laufe der Jahre eine treue Zuschauerzahl gesichert von Theaterfreunden, die teilweise von weit her jedes Jahr nach Hauset kommen.

Theater Gaudium ist sicher kein Theater für die große Masse, aber für all jene die anspruchsvolles Theater mögen. Weitere Informationen und Fotos finden Sie auf der Webseite: www.theatergaudium.be



Links: 2000: Szene aus „Die Kleinbürgerhochzeit“ von Bertolt Brecht, von links Olivier Kirschvink, Patrick Lorrng, Maria Lebrun, Henning Lindenschmidt, Palmyre Keutgen, Stephan Offermann, Gerta Foxius, Marion Janssen, Dietmar Spoerl.

Rechts: 2001: Der Bürger als Edelmann mit von links Dietmar Spoerl, Gerta Foxius, Daniela Koch, Manuela Rossa, Stephan Offermann.



Links: 2012: Der Revisor von Gogol.

Theater Gaudium

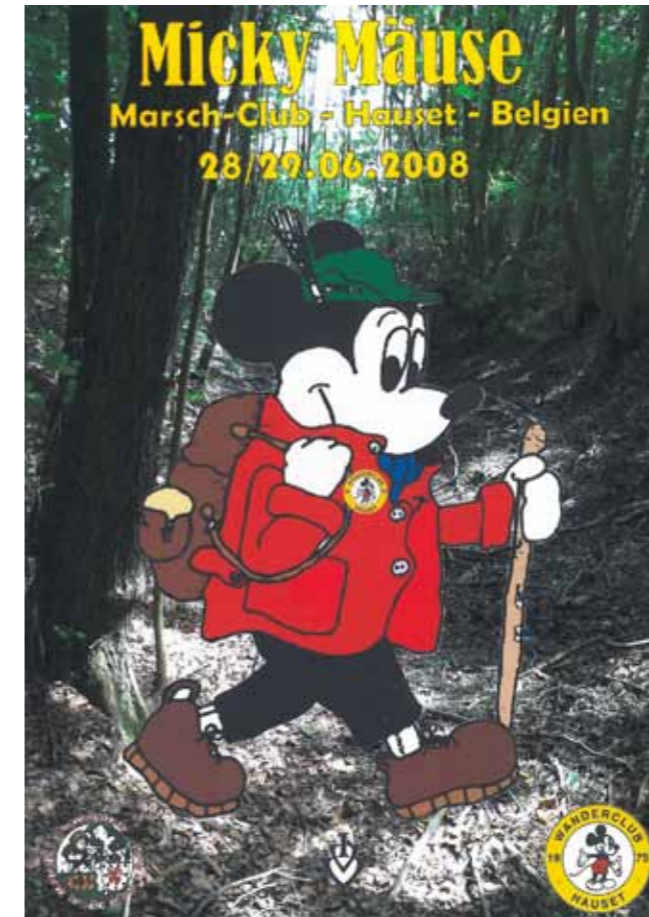


Oben: Jahr 2000: "Kleinbürgerhochzeit" von Bertolt Brecht mit Stephan Offermann, Palmyre Keutgen, Henning Lindenschmidt, Gerta Foxius, Patrick Lorreng, Marion Janssen, Dietmar Spoerl, Maria Lebrun, Olivier Kirschvink, Günther Lorreng.



Drei die schon länger dabei sind: Dietmar Spoerl, Simonne Schoofs und Regisseur Günther Lorreng.

Marsch-Klub Micky Mäuse Hauset



Micky Mäuse
Marsch-Club · Hauset · Belgien

Samstag · Samedi · Zaterdag
26. Juni 2010

Sonntag · Dimanche · Zondag
27. Juni 2010

Strecken · Distances
Afstanden:
3 km
6 km
12 km
20 km
und · et · en

1. Nordic Walking

Veranstalter · Organisateur · Inrichter: M.C. Micky-Mäuse Hauset
Mitled des · Membre du · Lid van de: 007 V.G.D.S. – I.V.V.

Nicht auf die Straße werfen!
Ne pas jeter sur la voie publique!
Geen voorwerpen op de straat!



Links: Herbert Kockartz und Franz Kirschfink mit den Jugendlichen des Jugendheims beim Marsch der Micky Mäuse.

Der Marsch-Club „Micky Mäuse“ Hauset 1975

Der Wanderverein „Micky Mäuse“ wurde bereits im Jahre 1975 gegründet. Heute ist der Verein in dem Verband VGDS organisiert, dem Volkssportverband der DG.

Den Ursprung hatte der Verein allerdings schon einige Jahre vorher, denn zu Beginn der 70er Jahre entstand die europäische Volkssport-Bewegung und auch in Hauset fand der erste Wandertag bereits im Jahre 1972 statt. In den Jahren danach wurden die Wandertage meist zusammen mit der Schulleitung organisiert. Hans Wetzels, der damals Vorsitzender des Elternrats war, erinnert sich, daß der Wandertag im Rahmen des jährlich stattfindenden Schulfestes am Pfingstmontag veranstaltet wurde. Somit entwickelte sich diese Veranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Dorffest. Zu den Gründern oder den Organisatoren der ersten Stunde, gehörten unter anderem neben Hans Wetzels auch Peter Blomen, Manfred Herren, Herbert Kockartz, Hans und Flora Thaeter, Jonny Deliège, Erich Kockartz und Alfons Schanz. Einige dieser Mitglieder sind heute leider schon verstorben so zum Beispiel Peter Blomen, Manfred Herren und Hans Thaeter. Andere sind im Laufe der Jahre altersbedingt ausgeschieden oder haben die Organisation den jüngeren Kräften überlassen. Herbert Kockartz und Flora Thaeter sind aber auch noch intensiv mit der Organisation beschäftigt und auch Helga Parent fungiert seit vielen Jahren als Schriftführerin.

Der Gedanke sich zu organisieren kam einigen Wanderfreunden in einer Bierlaune. Hier entstand auch der Name „Micky Mäuse“, woran Manfred Herren nicht unbeteiligt war. Hans Wetzels selbst war von 1983 bis 1990 Mitglied des Gemeinderats von Raeren und über fünf Jahre auch Schöffe. In dieser Eigenschaft kümmerte er sich insbesondere um die Belange der Schulen, des Sports und eben auch um die Micky Mäuse.

Schon im Jahre 1978 trafen sich die Wanderfreunde aus den verschiedenen Vereinen und gründeten nach zwei oder drei Versammlungen den V.G.D.S. als selbständigen Dachverband, der von der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) anerkannt ist und unterstützt wird. Die vollständige Bezeichnung dieser Vereinigung ohne Gewinnerzielungsabsicht lautet „Volkssportverband des Gebietes deutscher Sprache in Belgien“. Der V.G.D.S. entsendet genau wie der Flämische und der Frankophone Volkssportverband ebenfalls einen Vertreter in den Nationalen Belgischen Volkssportverband. Über den nationalen Verband ist man auch Mitglied in der IVV, der Internationalen Volkssport Vereinigung.

In den 80er Jahren wurden die Wanderveranstaltungen immer größer und es fanden auch immer mehr Veranstaltungen statt, im Inland wie im Ausland. Kamen in den ersten Jahren etwa 600 Teilnehmer an den zwei Wandertagen nach Hauset, so waren es von Jahr zu Jahr mehr, bald wurde die Zahl 1000 erreicht und auch heute kommen noch jedes Jahr über 1200 Teilnehmer. Somit wurde die Veranstaltung auch zu einer logistischen Herausforderung. Besonders Hubert Carnol aus Eupen, Präsident des LAC Eupen, half sehr bei der Vorbereitung und Durchführung der Wandertage. Flora Thaeter erinnert sich aber, dass einmal 2.200 Teilnehmer gezählt wurden, da konnte auch die beste Organisation nichts mehr ausrichten.

Nach einigen Jahren schon trennte man sich vom Schulfest und der Verein organisierte den Wandertag nur für zwei Jahre von der Gaststätte Kockartz aus. Als die neue Mehrzweckhalle fertiggestellt war, bot sich diese an als Ausgangspunkt für die Märsche: 3 km, 6 km, 10 km und 20 km. Ausgehend von der Mehrzweckhalle ging es durch die Wiesen, Auen und Wälder des Ortes, unterwegs wurden Verpflegungsstationen eingerichtet. Die Wanderwege wurden vorher gekennzeichnet, dies übernahm meist Herbert Kockartz. Auch das Wetter konnte nie die Wanderfreunde von nah und fern abhalten, ihre Runden durch die wunderschöne Landschaft zu drehen. Gäste aus Deutschland, den Niederlanden oder Luxemburg waren immer vertreten, einige Male kamen jedoch auch Engländer, Amerikaner, oder zuletzt auch Norweger nach Hauset und wurden als Gäste begrüßt. Besondere Erinnerungen hatten die Veranstalter auch an die in Aachen stationierten belgischen Soldaten, die an der Wanderung teilnahmen. So wie alle waren sie begeistert von der hervorragenden Verpflegung, auch

mit Getränken, wobei die „after party“ auch manchmal kein ruhmreiches Ende nahm. Einige Male wurde der Wandertag auch gemeinsam mit den Rochus-Schützen organisiert.

Der Verein hat heute noch etwa 25 Mitglieder die auch jahraus jahrein an die 60 - 70 Veranstaltungen besuchen und dafür manchmal lange Reisen in Kauf nehmen. Aber aus der Volkssportbewegung sind auch Freundschaften entstanden, und so wie Hauset sich freut Gäste willkommen zu heißen, so sind auch unsere Micky Mäuse gern gesehene Gäste in der Euregio und oft weit darüber hinaus.

Auf seiner Webseite sagt der VDGS: *Die Lust am Wandern hat in unserer Gegend Tradition und wurde bis in die späten 70er Jahre in kleinen Gruppen oder Vereinen gepflegt. Der Wunsch nach engeren Kontakten und einer gemeinsamen Organisation war jedoch schon mehrfach geäußert worden.*

Zu diesen kleinen Gruppen gehörten auch die Hauseter „Micky Mäuse“, die alljährlich einen Wandertag organisierten. So entstand ein Verband der Wandervereine und Marsch-Clubs, der über mehrere Jahrzehnte hinweg Hauset im wahrsten Sinne bewegte. Inzwischen sieht auch der Club seinem 40-jährigen Jubiläum entgegen.

Theatergruppe des Gesangvereins „Cäcilia“ Hauset

Dieser Beitrag über die Theatergruppe des Gesangvereins „Cäcilia“ Hauset stützt sich auf Angaben aus dem Vereinsarchiv von Erich Kockartz, der schon als Jugendlicher seit 1951 selbst Theater spielte, so wie es Tradition in seiner Familie war. In Hauset gab es nachweislich von 1883 bis 1995 eine Theatergruppe des Gesangvereins „Cäcilia“. Nur während der beiden Weltkriege fanden keine Aufführungen statt. Aber schon kurz nach dem letzten Krieg ging es ab 1948 wieder los.

Bereits wenige Jahre nach seiner Gründung im Jahre 1875 veranstaltete der Cäcilien-Gesangverein von Hauset Konzertabende, so zum Beispiel anlässlich des III. Stiftungsfests am 25. November 1883. Dabei wurden auch, neben dem Gesang und neben Musikeinlagen, letztere meist dargeboten durch den Musikverein Harmonie, komische Szenen oder Possen, sowie Ein-Akter und Drei-Akter aufgeführt. Im Jahre 1883 stand die einaktige Posse „Meister Schluck“ auf dem Programm. Auf der gleichen Veranstaltung wurde aber auch ein Lustspiel in 3 Akten aufgeführt, nämlich „Wer nicht hören will, muss fühlen“ von Becks. Leider wurden die Darsteller in den Programmzetteln nicht erwähnt. Im gleichen Jahr spielte man noch zum Jahreswechsel die Posse „Der dumme August“. Die Konzerte fanden bei Peter Josef Kockartz statt. Es wurde beinahe kein Stiftungsfest ausgelassen, an dem nicht die Aufführung des einen oder anderen Theaterstücks stattfand. Die Darbietungen mußten sich wohl grosser Beliebtheit erfreuen, denn bald fanden die Veranstaltungen auch an mehreren Terminen statt, zum Beispiel am Fastnachtssonntag 1888. Jedenfalls war es immer ein erstaunlich umfangreiches Programm, das die Direktion und der Vorstand des Vereins auf die Beine stellten. Im Jahre 1890 tauchen auf einem Programmzettel (manche wurden noch handschriftlich geschrieben) die Akteure einer Posse namentlich auf: Josef Kockartz, August Wetzels und (Hermann) Josef Gatz. Auch das Programm aus dem Jahre 1907, aufgeführt im Saal des Hermann Josef Gatz, konnte sich sehen lassen als ein wahres Feuerwerk an Musik und Schauspiel.

Auch nach dem ersten Weltkrieg bot der Gesangverein auf seinen Konzertabenden stets ein Schauspiel an, ab 1921 im Vereinslokal Heinrich Kockartz. Bald spielte man auch Stücke in Hauseter Mundart, so zum Beispiel 1925 den Schwank in einem Akt, „De Nobbesche“ von Hein Janssen. Die Konzerte mit Theateraufführung waren noch immer so beliebt wie früher, meist fanden deren zwei in einem Jahr statt. Dies ging so weiter bis zum Ausbruch des Krieges.

Nach dem zweiten Weltkrieg fand das erste Stiftungsfest bereits am 24. November 1946 statt. Gespielt wurde „Der Hypnotismus“, ein Schwank in einem Aufzug. Auch hier sind die Darsteller leider nicht bekannt, ebenso wenig bei dem Drama in fünf Akten von Dr. Faust, „Lebendig begraben“. 1948 spielte man wieder ein Stück in Plattdeutsch, „... a lösstich Späl en drei Akte van der Hein Janssen... Der Barong Flöckmöschen“. Hier ist zumindest bekannt, das Josef Kockartz als Darsteller mit dabei war.

Anlässlich des 75jährigen Stiftungsfestes wurde am 15. Oktober 1950 ein Volksstück in vier Aufzügen aufgeführt, „Im schönen Böhmerwald“, von W.A. Pennek, aber auch hier fehlen die Namen der Darsteller. Jedoch fand am 26. November des gleichen Jahres eine weitere Abendfeier statt, diesmal wurde das Volksstück „Geächtet“ aufgeführt, für den Verein eine grandiose Leistung. Erich Kockartz gab 1951 sein Debüt in dem Mundartstück „Der Duvvejäck“. Ab 1953 beteiligten sich auch die „Hauseter Musikfreunde“ wieder an dem Konzertabend. In dem Volksstück „Das Haus am Heiderand“ von Karl Mertes traten erstmals Josef Charlier und Hanni Bauens in Aktion.

Im Jahr 1955 tat die Gruppe sich erneut mit zwei Darbietungen hervor. In dem Stück „Die Hubertusmühle“ von Peter Wolny spielten unter freundlicher Mitwirkung der Musikfreunde Hauset Josef Kockartz, Resi Groth, Helene Knott, Klaus Knott, Erich Kockartz, Heinz Kockartz, Jakob Ernst, Leo Falkenstein, Mathi Knott und Günther Pelzer. Am gleichen Abend traten in der Posse „Der Koffer“ von Peter Rühl wiederum auf: Erich Kockartz,



Links: Gesangverein Cäcilia 1960: von links Paul Pitz, Heinz Kockartz, Erich Kockartz, Josef Lorreng, Fredy Kockartz, Heinrich Kockartz, Jakob Ernst, Hubert Vroomen, Hubert Lennertz, Hubert Offermann, Peter Timmermann.

Rechts: „Ein netter Familienkrach“ (1962), mit von links Heinz Kockartz, Josef Kockartz, Berthi Ernst, Jakob Ernst, Gerta Herren, Josef Kockartz, Anneliese Hoven, Erich Kockartz, Siegfried Janssen, Hubert Vroomen.



Unten: Erich 10 Jahre Regisseur (1983) knieend Josef Kockartz, Erich Kockartz, Günther Lorreng; stehend von links: -?-, Willy Plum, Willy Meier, -?-, Hubert Vroomen, Erwin Güsting, Helmut Klein.



Resi Groth, Maria Groth, Klaus Knott, Maria Timmermann, Helene Knott und Hubert Vroomen. Letzterer führte übrigens Regie.

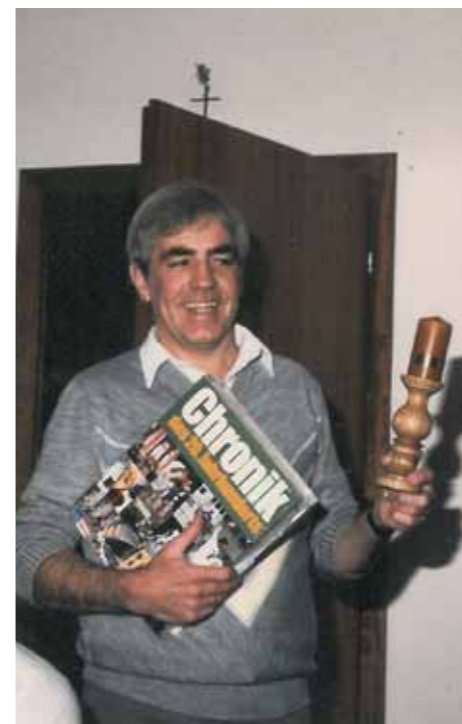
In den Folgejahren kamen immer wieder neue Mitspieler hinzu, so anlässlich des 82. Stiftungsfestes 1957 in dem Lachsclager „Alles wegen Laura“ von Willy Webels und Carl Silver. Erstmals spielten Finchen Hoven, Erika Lambertz, Jeanny Ernst, Werner Becker, Siegfried Janssen und Dieter Grassmann. Im Jahr darauf waren es dann Joseph Kockartz II, Elfriede Hoven, Hubert Falkenstein, Anneliese Hoven, um nur einige zu nennen.

Neben Josef und Erich Kockartz tat sich ab 1959 ein weiteres Hauseter Schauspielertalent besonders hervor: Gerta Herren. Sie spielte erstmals in dem Lustspiel „Die verschenkte Hose“ und sollte nach ihrem Einstieg viele Jahre das Theater-Ensemble des Gesangvereins verstärken. Ab den 60er Jahren gab es die ersten schwarz-weiß Fotos der Theaterabende. 1965, zum 90. Stiftungsfest, wurden erneut zwei verschiedene Darbietungen angeboten, „Herr Lehrer ich muss mal“ und das Lustspiel „Der Heiratskandidat“. Langsam wurde es zu einer Frage der Ehre, als Schauspieler an dem Theaterabend teilzunehmen und immer neue Laienspieler traten in Aktion: Berthi Ernst, Hermann Scheiff, Inge Becker, Inge Janssen, Wolfgang Kistemann, Georgette Thunus, Helene Bartholemy, Marlene Emonts und Christian Bastin. Die Musikfreunde allerdings gab es nicht mehr, am Klavier begleitete jetzt Joseph Kalf, der Küster, die Theatergruppe. Souffleuse war Maria Groth, Regie führte Hubert Vroomen.

Zu Beginn der siebziger Jahre gelang der Theatergruppe des Gesangvereins Cäcilia Hauset erstmals die Einstufung in die Kategorie „II. Promotion“ des Provinzialwettbewerbs für Laienbühnen. Mit von der Partie waren nun auch immer mehr junge Kräfte, Yvonne Decheneux, Joseph Bastin, Paul Kockartz, Anita Lorrng und Erwin Güsting. Ende 1970 trat zum ersten mal Philomene Palm als Souffleuse in Aktion. 1973 übernahm auch Günther Lorrng seine erste Rolle, seitdem stand er über viele Jahre der Theatergruppe zur Verfügung. Im Provinzialwettbewerb der Laienbühnen erhielt die Theatergruppe des Gesangvereins im Jahr 1975 sogar die Kategorie „Excellenz“, eine verdiente Anerkennung für den Verein, gerade im Jahr seines 100jährigen Bestehens. Erich Kockartz führte inzwischen Regie und genau wie im Kirchenchor kamen auch immer wieder neue Mitglieder zur Theatergruppe hinzu. Und es waren dies nicht nur Alt-Hauseter, auch viele zugezogene Neu-Hauseter zeigten, dass sie sich sehr zu integrieren wünschten. Günther Schopp, Danielle Decheneux, Simone Hanusch-Schoofs, Helga Parent, Myriam Charlier, Marie-José Hermanns, Bodo Lux und Romain Kockartz standen nun gelegentlich auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Die Stücke „Der Hochstapler“ und „Der Meisterlügner“ beendeten die erfolgreichen Darbietungen der siebziger Jahre.

1980 spielten die Theaterfreunde ein Stück, dass schon 1955 auf dem Programm gestanden hatte: „Der Koffer“. Beide Male war Erich Kockartz mit von der Partie, auch hier führte er Regie. Josef Kockartz, der andere Sproß des theaterrückten Familienzweigs der Kockartz, war noch immer dabei. Neue Schauspieler traten aber zusätzlich auf: Bernadette und Ralph Bebronne, Raymund Müller, Edith Plum, Christian Karl, Willy Meyer, Louise Klein, selbst Arnold Pauly, Dirigent des Kirchenchors, wirkte gelegentlich mit. Die meisten von ihnen waren in den 80er Jahren mit dabei, wenn es wieder hiess, die Lachmuskeln der Hauseter zu strapazieren. Souffleuse war nach wie vor Philomene Palm, die Tontechnik besorgte seit einigen Jahren Erwin Güsting. Willy Plum ersetzte Wolfgang Kistemann für die Gestaltung des Bühnenbilds. 1983 führte Erich Kockartz schon seit zehn Jahren Regie, das Stück „Weidmannsheil“ wurde auch in der Presse als der „... Lachsclager ohne Ende ...“ gewürdigt. Vier Aufführungen waren inzwischen nötig, um die Nachfrage zufrieden zu stellen.

Gegen Ende der achtziger Jahre, der Gesangverein erlebte eine wahre Blüte und auch die Theaterabende waren inzwischen zu einer festen Einrichtung des Hauseter Kulturlebens geworden, trat auch schon die jüngere Generation auf die Bühne: Yvonne Wetzels, Nadine Lorrng sowie Karl-Heinz Conotte, dessen Vater Mathieu Conotte schon in den 50er Jahren mit Theater gespielt hatte. Mit dem Stück „Die Vegetarier proben



Ehrungen für Erich Kockartz, zehn Jahre Regisseur (oben und rechts)



... und für Hubert Vroomen (unten), für 50jährige Mitgliedschaft im Gesangverein (1986); links Pastor Leveux, rechts Präsident Siegfried Janssen



Der für 50jährige Mitgliedschaft ausgezeichnete Hubert Vroomen (Mitte) zusammen mit Pastor Leveux und Vereinspräsident Siegfried Janssen.

den Aufschnitt“ im Jahr 1988 erhielt man als Belohnung die Einstufung in die Ehrenklasse. Günther Lorreng führte Regie und erneut waren vier Aufführungen vollkommen ausverkauft. Gerta Foxius, Erich Kockartz, Willy Meyer und Josef Kockartz waren nach so vielen Jahren noch immer dabei. Aber auch viele andere Hauseter unterstützten das Volkstheater auf allen Ebenen: Louise Klein agierte als Souffleuse oder spielte selbst mit, Yvonne Foxius sorgte für die Maske, Erwin Güsting führte die Tontechnik, Hermann Langer und Robert Paasch gestalteten das Bühnenbild.

Die neunziger Jahre brachten viele Höhepunkte für das Hauseter Volkstheater. Nach Günther Lorreng, der bald eine eigenes Theater gründete („Gaudium“), übernahm Erich Kockartz nochmals für kurze Zeit die Regie. Alte, erfahrene „Theaterhasen“ und viele junge „Theaterkücken“ wirkten nun mit. Dies waren neben Erich Kockartz noch Willy Meyer, Arnold Pauly, Erichs Sohn Romain Kockartz oder Yvonne Koch-Deliège, Rita Ernst, Brigitte Franken, Willy Mundt oder Michael Sparla. Das Stück „Rambazamba am Lido Makkaroni“ wurde 1990 wieder in die höchste Klasse, der Ehrenklasse eingestuft. Neben den bereits genannten Laienschauspielern wirkten noch mit: Marie-Therese Rossa (†), Anni Hermanns, Stephan Jaklin, Bea Scheiff und Dietmar Spoerl, so zum Beispiel 1991 in dem Schwank „Frauen, nein Danke“ von Fred Bosch. Erich Kockartz feierte inzwischen sein 40jähriges Bühnenjubiläum. „Eine verrückte Familie“ und „Nadja schafft alles“ in den Folgejahren brachten der Theatergruppe erneut die Auszeichnung der Ehrenklasse. Thomas Kockartz, Susanne Schanz, Ines Küpper, Jochen Kaub und Rita Wertz ergänzten das Team. Bei „Bäckermeister Puffel“ war sogar die Politprominenz zugegen, um festzustellen, dass in Hauset, auf der Bühne wie im Chor, der Anteil der Zugezogenen, zumeist deutschen Mitbürgern, fast deren Anteil an der Gesamtbevölkerung des Dorfes widerspiegelte. Ein echtes Beispiel für gute Integration und gutes Miteinander. Chorleiter war für einige Jahre Friedel Ziesen, nachdem Arnold Pauly sich zurückgezogen hatte. Brigitte Franken führte Regie, die Maske gestaltete Yvonne de Vooght, als Souffleuse half Malou Kockartz.

Obschon die Theaterabende einerseits immer beliebter wurden und in den letzten Jahren vier oder fünf Vorstellungen restlos ausverkauft waren, stellten die Freunde des Theaters fest, dass es nicht immer so sein sollte. Denn in den Jahren, als das Fernsehen Einzug in die Wohnstuben hielt, hatten die Amateurbühnen grosse Konkurrenz bekommen. Nach und nach war das Verlangen nach Geselligkeit und Gemeinschaft jedoch wieder stärker, so dass sich die Säle allmählich wieder füllten.

Das Theaterstück in drei Akten „Bleib cool, Mama“, unter der Regie von Brigitte Franken, blieb 1995 allerdings das einstweilen letzte in einer langen Reihe erfolgreicher Darbietungen des Hauseter Volkstheaters.

Der Chronist **Erich Kockartz** hatte ab 1951 bis zum Ende im Jahre 1995 ununterbrochen auf der Bühne gestanden und vom Lehrling bis zum Grossvater sämtliche Rollen verkörpert. In seiner Familie gab es eine lange Tradition für das Theaterspiel, hatten doch schon Grossvater und Onkel, aber insbesondere sein Bruder Josef Kockartz viele Jahre als Schauspieler mitgewirkt. Erich Kockartz erinnert sich, dass er in seinen beiden ersten Rollen sogar in Hauseter Platt vortragen mußte, was für ihn damals, wie er sagte, „... fast einer Fremdsprache glich und so kam aber auch das Erlernen der Mundart zum Theaterspielen dazu.“

Erich berichtete weiter: *Früher wurden meistens Dramen gespielt und anschliessend noch ein kleines Luststück, damit die Zuschauer Ihre Taschentücher einstecken konnten. Unzählige schöne Stunden wurden bei den Proben, den Aufführungen und dem anschliessenden Festessen, welches die Familie Heinrich Kockartz allen Teilnehmern bescherte, verbracht. Auch von bitteren Stunden wurden wir jedoch nicht verschont. Im Jahre 1953 wurde unsere Theatergruppe durch einen schrecklichen Unfall schwer getroffen. Unsere Mitspielerin Ottilia Groth lief in einer Probenpause schnell nach Hause, um ihren Rock zu reinigen, den sie durch ein Getränk befleckt hatte. Durch leicht entzündbares Fleckenwasser kam sie mit Feuer in Berührung, ihre Kleider fingen sofort Feuer. Schreiend und lichterloh brennend kam sie aus dem Haus gestürzt. Da wir gerade draussen vor der Gaststätte standen, sahen wir dies alles und eilten zu Hilfe. Die Verbrennungen waren aller-*



Links: 40jähriges Bühnenjubiläum von Erich Kockartz: Michael Sparla, Marie-Therese Rossa, Susanne Schanz, Erich Kockartz, Dietmar Spoerl, Yvonne Koch, Edith Plum, Stephan Jaklin, sitzend Brigitte Franken, Bea Scheiff und Malou Kockartz.

Rechts: Zwei die das Hauseter Volkstheater prägten: Gerta Foxius-Herren und Erich Kockartz.



Links: Spielszene mit Simonne Schoofs, Erich Kockartz, Louise Klein, Willy Meyer, Anita Radermacher-Lorreng, Günther Lorreng, Josef Kockartz, Bernadette Bebronne.



Links: „Nadja schafft alles“ 1993:
 von links sitzend Malou Kockartz,
 Yvonne Koch (?), Erich Kockartz,
 Rita Wertz, Bea Scheiff; von links
 stehend Dietmar Spoerl, Stephan
 Jaklin, Susanne Schanz, Brigitte
 Franken, André Hinck



Oben: 1983 „Waidmanns Heil“ von links Siegfried
 Janssen, Louise Klein, Alfons Schanz, Günther Lorreng,
 Bernadette Bebronne, Anita Radermacher, Willy Meyer,
 Josef Kockartz, Simonne Schoofs, Willy Plum, Gerta
 Foxius, Erich Kockartz, Hubert Vroomen, Philomene
 Palm, Erwin Güsting.

dings so schwerwiegend, das Otilia Groth am folgenden Tag ihren Verletzungen erlag, für uns alle unfaßbar.

Eine Gehirnerschütterung durch eine herabfallende Kulisse und ein Handgelenkbruch bei den Proben verliefen, Gott sei Dank, weniger tragisch.

Es passierte auch, dass an einem Samstagmorgen ein Spieler wegen Krankheit ausfiel, der am Abend auf der Bühne hätte spielen müssen. Wir suchten vergebens nach einem Ersatzspieler für den Abend. Erst im Nachmittag holten wir unseren Sangesbruder Josef Kockartz von einer Fußballwiese in Lontzen ab. Nach einer kurzen Extraprobe hatte Josef allerdings die Rolle, sie war nicht sehr groß, dann mit Bravour gemeistert.

Ein anderes Mal fiel sogar eine Hauptdarstellerin tags zuvor wegen Krankheit aus. Sie konnte nicht ersetzt werden und so wurden die Aufführungen um eine Woche verschoben. BRF und Grenz-Echo meldeten diese Änderung in ihren Nachrichten, so wie sie auch immer ausführlich berichteten über die Theaterabende des Cäcilia Gesangvereins.

Auch der Name Hubert Vroomen ist unzertrennlich mit der Theatergruppe verbunden. Er war Mädchen für alles: Die Auswahl der Stücke, der Bühnenbau. Aber auch als Regisseur und als Mitspieler war er tätig. Nur das Texte lernen fiel ihm schwer, so dass er zum Leidwesen seiner Mitspieler sehr oft improvisierte. Es kam sogar einmal vor, dass er mit dem Textbuch in der Hand auf die Bühne trat und seinen Text einfach ablas.“

Das Ende der traditionsreichen Theatergruppe kam, als die Familie Kockartz ihren Betrieb, das Kolonialwarengeschäft, das Restaurant, die Gaststätte, die Kegelbahnen und den Saal aufgab und das Gebäude in Wohnungen umbauen ließ. Somit wurde die lange Tradition der Theatergruppe des Gesangvereins nicht mehr weiter geführt und ist bis zum heutigen Tag auch nicht mehr in Erscheinung getreten. Der letzte Vorhang fiel am 15. November 1995. Was bleibt, sind wunderbare Erinnerungen an schöne Zeiten.

Gesellschaftskegeln mit dem Bölderklub



Stehend von links: Brandenburg, Matthi Schartmann, Willy Meier, Norbert Heutz, Engelbert Güsting, Bernd Kockartz, Edgar Janssen, Klaus Kuckartz; knieend Manfred Renardy, Jonny Deliège, Karl-Heinz Hoven, Manfred Koonen, Günther Schopp.

In dem Kegelklub „Bölderklub“ fanden sich in den 70er und 80er Jahren einige Jahrgänge der seinerzeit erwachsen gewordenen Jugendlichen aus Hauset am Sonntagmorgen zum Frühschoppen in gemütlicher Runde zusammen, um zwei bis drei Stunden in launiger Gesellschaft unter Freunden einige schöne Stunden in Kameradschaft zu verbringen. Es handelte sich dabei nicht um einen „eingetragenen“ Verein, allerdings gaben sich die Kegelbrüder doch Statuten und einen Verhaltenskodex, so daß es bei den friedlichen Wettkämpfen manchmal bierernst zuzuging. Vorläufer war in 1971 der Verein „Lustige Brüder“ gewesen, dessen Mitglieder sich in der Keglerklausur Kockartz auf Vestert trafen. Doch nach einigen Jahren wurde der Mitgliederbestand dezimiert. Aus den eher jugendlichen Mitgliedern waren inzwischen Familienväter geworden, viele von ihnen im Beruf über alle Maßen engagiert. Der Verein öffnete sich daher auch für andere Mitglieder und so entstand auf Initiative von Jonny Deliège der „Bölderklub“, der sich nunmehr am Donnerstagabend in der Keglerklausur traf.

Was in den 70er Jahren begonnen wurde, setzte sich auch in den 80er und 90er Jahren fort.

Die Kameradschaft blieb erhalten und die Vereinsmitglieder kegelten während mehr als 20 Jahren ihren König aus. Wenn die Kasse prall gefüllt war, plante man den Jahresausflug, der meist zu den traditionsreichen Weinkellereien an Rhein und Ahr führte. Bald organisierte man auch ein gemütliches Zusammensein mit Ehefrauen oder Freundinnen, das meist in der näheren Umgebung stattfand. Unter den Mitgliedern befanden sich auch solche, die durchaus sportlich im Kegelklub „Brettrein“ wetteiferten. Trotzdem gelang es hin und wieder auch einem Amateur und Aussenseiter, die Königswürde zu erringen. Tradition hatte darüber hinaus auch das Printenkegeln, das in der Adventzeit stattfand.

Als die Keglerklausur und Gaststätte Kockartz ihre Pforten schloss, wanderte der Klub zum *Bergscheider Hof* nach Raeren. Auch hier kegelte man noch mehrere Jahre in kameradschaftlicher Runde, bis dann doch im

Jahre 2004 die letzte Stunde des Vereins geschlagen hatte.

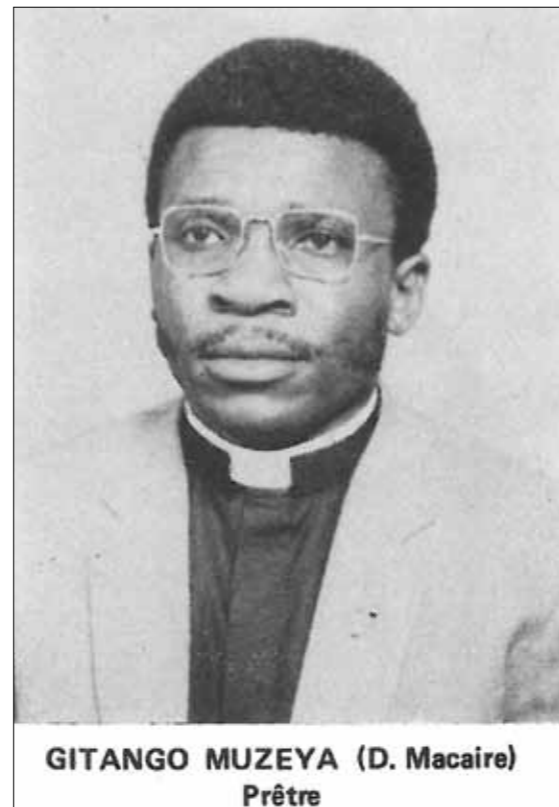
Sicher konnte der Klub nicht auf eine lange Tradition zurückblicken, auch kannte er keinen Fortbestand. Bemerkenswert war allerdings, dass er über nahezu dreißig Jahre einen Teil der Hauseter Schuljugend zusammen hielt, so daß man sich wenigstens einmal alle zwei Wochen zusammenfand.

Die Entwicklungen in Dorf und Gesellschaft waren auch nicht an dem kleinen Ort vorbei gegangen. Viele der früheren Kameraden hatte es in alle Himmelsrichtungen verschlagen, andere wiederum wohnten in Hauset, der Beruf nahm sie jedoch voll in Beschlag. Der Ort wurde größer und größer, auch anonym, und so denken doch viele Mitglieder nostalgisch an diese kameradschaftlichen Treffen zurück.

Während einer Generation waren der Kegelklub „Lustige Brüder“ und der „Bölderklub“ für viele Hauseter ein unterhaltsamer Anker des Zusammenseins.



Der Bölderklub auf Wanderung in der Sandgrube Hauset - Stehend von links: Edgar Janssen, Rüdiger Lawrenz, Mme Manguin dahinter Christian Manguin, Yvette Janssen, Manfred Koonen, Elka Janssen, dahinter Karl-Heinz Hoven, Johanna Hoven, Ursula Meyer, Bernd Kockartz, Karl-Heinz Delnui, Manfred Renardy, Christel Koonen, Gisela Delnui, dahinter Walther Janssen, Marlene Kockartz, Willy Meyer, Mathi Schartmann, Anke Lawrenz. Vorne knien von links: Inge Kuckartz, Wilma Schartmann, Marlene Renardy, Klaus Kuckartz und Jonny Deliège.



GITANGO MUZEYA (D. Macaire)
Prêtre

Missionsfreunde Hauset von 1959

Die Missionsfreunde Hauset wurden 1959 gegründet. Zu dieser Zeit entstanden, ähnlich wie einige Jahre zuvor die Landfrauengruppen, auch die Missionsgruppen in vielen Dörfern Ostbelgiens. Sinn und Zweck war es, durch Spenden und Hilfsaktionen die verschiedenen Missionare und Patres der Heimat und deren Freunde auf allen Kontinenten zu unterstützen. Dies alles stand unter dem Motto, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Auch galt es, in kleinen Schritten die Emanzipation der Frauen voranzubringen. Vor allen Dingen wollte man sich auch genau vergewissern, was mit den Spenden geschah und bei wem sie letztlich ankamen.

In Hauset wurde im Januar 1960 Pater Joseph Timmermann zum Priester geweiht. Kurze Zeit später ging er als Missionar in den Kongo, der gerade 1960 seine Unabhängigkeit von Belgien erlangt hatte. Was lag deshalb für die Hauseter Landfrauen näher, als mit der Missionsgruppe Pater Timmermann bei seiner Arbeit zu unterstützen. Zu den Missionsfreunden in Hauset gehörten zunächst die Geschwister Anna und Barbara van Weersth, aber natürlich auch Philomene Palm, die Schwester von Pater Josef Timmermann. Anna van Weersth war nicht nur die Mitgründerin, sondern auch die treibende Kraft der Hauseter Landfrauengilde und die Initiatorin der Missionsfreunde Hauset. Anna wurde am 3. Juli 1917 in Hauset geboren und starb am 28. Dezember 1998. Die Gruppe hatte an sich keinen Vorstand, sondern eine Leiterin und eine Kerngruppe.

Allerdings wirkten auch viele jüngere Kräfte mit, insbesondere Hanneliese Hick-Radermacher, die einige Jahre nach der Gründung vor allen Dingen für viele organisatorische Fragen, die Verwaltung und den Schriftverkehr mit den verschiedenen Missionaren und Missionsstationen zuständig war. Sie half mit einigen anderen auch Anna van Weersth beim Postpaketversand, was eine aufreibende Arbeit war. Sie pflegte auch den Kontakt zu den Seminaristen, den Schulen und den Studenten aus den verschiedensten Ländern, die in den 80er und 90er Jahren nach Europa kamen, nach Ostbelgien, Belgien und Deutschland, um hier ihr Studium aufzunehmen.

Joseph Timmermann war bekanntlich nicht der einzige Missionar mit Hauseter Wurzeln. Vor ihm waren schon Nikolaus Scheiff und Pater Finken in die Mission gegangen. Pater Finken wirkte in China und hatte auch in einigen Briefen an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften über seine Tätigkeit berichtet.

In den ersten Jahren ging es vor allem darum, Geld und Lebensmittel zu sammeln, um die Missionare zu ermutigen, weiter zu machen. Die Spenden kamen den Bedürftigen in den Missionsstationen auf der ganzen Welt, im Kongo, auf den Philippinen, in Panama, in Brasilien, zugute. Deshalb führte man wie in allen Pfarreien und Dekanaten, so auch in Hauset, die berühmten Suppenaktionen durch. Allein das Versenden der gesammelten Lebensmittel war eine große Herausforderung, denn es galt natürlich die Pakete zu den jeweiligen Missionsstationen zu schicken, wo sie oftmals erst nach Monaten, meistens erst nach Wochen ankamen. Dennoch freute man sich immer auf die Rückmeldungen der Patres, die auch mit vielen Fotos dokumentierten, was mit den Spenden geschah und was damit geleistet wurde. Gerade Hanneliese Hick hat akribisch alle Aktionen dokumentiert, vom Beginn ihrer Tätigkeit bei den Missionsfreunden bis zum heutigen Tag. Nur beispielhaft sei eine Jahresbilanz von 1989 herausgegriffen. Sie zeigt, dass über die Missionsgruppe Eupen im Verband mit allen Dörfern, 1932 Pakete versandt wurden. Dies waren 25.725 KG, also 25 Tonnen. Durch die Spenden der Suppensammlungen konnten die Portokosten in Höhe von 699.000 Fr. (17.500 €) voll gedeckt werden.

Nur einige Wohltäter und ihr Vermächtnis seien hier aus den Berichten von Hanneliese Hick entnommen: da waren die Schwestern Godelieve Caudron und Agathe Heyvaert in Isiro (Ober Kongo - Haut Zaire), Schwester Rosa Steurs, Vater Ferdi Philippi auf Haiti, Pater Josef Aussems in Sao Paulo; Pater Willy Hoff, ebenfalls in Zaire (Kongo), und viele andere.



Organisatoren und Darsteller der Missionsausstellung: Hanneliese Hick, Maria Simons, Isabella Noël, Lili Miessen, Frau Baltus, Barbara van Weersth, Anna van Weersth, Maria Schütz, Pfarrer Jean Levieux.



Die erste Missionsausstellung 1967: Bürgermeister Heutz, Anna van Weersth, Pater Ernst, Frau Victor Niessen, Pater Winbomont und Pfarrer Levieux.

Bereits im Jahre 1969, zehn Jahre nach der Gründung, organisierte man, damals noch in der Schule, die ersten Missionsausstellungen. Hier wurden Artikel verkauft, deren Erlös dem Spendenkonto zugute kamen. Barbara van Weersth fertigte auch Messgewänder für die Priester. Die Missionsausstellungen fanden alle zwei Jahre statt, zunächst noch etwas unregelmäßig, jedoch in den 80er Jahren immer regelmäßiger. Parallel hierzu liefen viermal im Jahr die Suppenaktionen und auch die Missionsausstellungen gewannen stets an Bedeutung. Die Aktionen und auch die Ausstellungen wurden auch stark durch die Presse begleitet, fanden sie doch in nahezu allen Dörfern unsere Heimat statt. Die Suppenaktionen brachten in den 80er Jahren in Hauset alleine jedes Jahr ungefähr 100.000 fr. ein. Im Jahr der Missionsausstellung waren es auch manchmal 200.000 Fr. und mehr. Für das gesamte Dekanat Eupen beliefen sich die Spenden pro Jahr auf nahezu eine Million Franken (25.000 €)

Zu den bereits erwähnten Projekten kamen immer neue hinzu, zum Beispiel im Kongo, in Indonesien und, nach dem Systemwechsel in Osteuropa, wurden auch dort Projekte nicht vergessen. Zur gleichen Zeit förderte man die Seminaristen, das heißt Priesterkandidaten, aber auch Studenten, die ein anderes Studium in Europa wählten. Dutzende Dankeschreiben alleine in Hauset zeugen davon, dass die Spenden gut angelegt waren und bei den Bedürftigen ankamen.

Es ist schön festzustellen, dass die über Jahre gesammelte Korrespondenz, die vielen Abrechnungen, die wunderschönen Fotos, eine echte Erfolgsgeschichte der Entwicklungshilfe im Kleinen darstellen. Aus dem Jahr 1999 bleibt insbesondere der Versand der ersten mechanisch betriebenen Nähmaschine in Erinnerung, die auch in einer Station ohne Strom funktionieren kann. Da dies so gut bei den Frauen in den Stationen ankam, wurden in den folgenden Jahren über 100 Nähmaschinen gesammelt und zu den Missionsstationen verschickt. Bald darauf bekamen die Missionsfreunde die ersten Fotos mit den geschneiderten Kleidern zugesandt. Ein weiteres erfolgreiches Projekt war die Bereitstellung von Wasserpumpen. Diese wurden von der Firma CODEART gefertigt und zur Verfügung gestellt. Auch hier konnten die Missionsfreunde mehrere Exemplare in die Mission versenden.

In den letzten Jahren kamen neben Bischoff Raich (Indonesien) auch Pater Frings (Südafrika), Pater Beckers, Pater Aussems (Brasilien) sowie Abbé Gitango und Abbé Mitelezi in den Genuß der Spenden.

Viele Besuche und Bekanntschaften sind aus diesen Aktionen entstanden, auch für die Freunde der Missionsgruppe Hauset. Diese feierte am 15. und 16. Oktober 1994 anlässlich der Missionsausstellung die 25jährige Missionstätigkeit. Die Ausstellung gab einen Einblick in die Tätigkeit der Gruppe. Sie wurde erfolgreich wiederholt in den Jahren 1996 und 1998. Auch heute noch gibt es die Suppensammlungen und dank der Spenden ist es jedes Jahr möglich, einzelne Projekte der Patres unserer Heimat oder empfohlene Projekte zu unterstützen.

Heute findet eine Weiterführung des Missionsgedankens ebenfalls im fairen Handel und in den Dritte Welt Läden statt.



Der Angelverein „Lustige Forelle“

Der Angelverein „Lustige Forelle“ VoG geht auf eine private Initiative zurück und wurde im 1976 gegründet. Die Weiher liegen im Ortsteil Buchenbusch, nahe der heutigen Autobahn. Die malerische Landschaft nennt man „Sieben Weiher“ und sie hat eine ebenso lange wie turbulente Geschichte.

Entstanden sind die Weiher wohl aus Steinbrüchen, die vor mehr als hundert Jahren hier ausgebeutet wurden. Die Steinbrüche sind im Laufe der Jahre voll Grundwasser gelaufen und dienten deshalb auch als Wasserreservoir. Die älteren Bewohner von Schallenberg, Dorf oder Schnellenwind, wie zum Beispiel Viktor Lennertz, konnten sich erinnern, dass die Weiher stets voll Wasser waren. Auch wurden sie angezapft von den nahe gelegenen Landwirten, so baute Franz van Weersth eine Wasserleitung hin zu seinem Anwesen.

Vor dem ersten Weltkrieg bereits tauchen die *Sieben Weiher* in einem Flurplan auf, denn sie sollten die geplante erste Wasserleitung in Hauset speisen. Zum Bau dieser Wasserleitung ist es nie gekommen. Schon vor dem zweiten Weltkrieg dienten die Weiher jedoch der Erholung. Von der Hauseter Jugendherberge kamen zum Beispiel die Teilnehmer an den Lagern der Hitlerjugend hierhin zum Schwimmen. Gleich nach dem Krieg ist im Protokollbuch des Gemeinderats von Hauset von 1946 zu lesen, dass dieser dem Herrn Bley aus Dolhain bereits eine Angelgenehmigung erteilte. Der damaligen Hauseter Jugend sind die Weiher ebenfalls in bester Erinnerung. Die *Sieben Weiher*, im Volksmund auch „de griess Kulle“ genannt, boten im Ort die einzige Möglichkeit, in freier Natur zu schwimmen. Die Jugend kam denn auch zum Badespaß dorthin. Dies mißfiel bald der Forstverwaltung. Der damalige Gemeindeförster Decheneux ließ die Weiher sperren. Die beiden auf Eynattener Gebiet gelegenen Weiher wurden mit Müll verfüllt. Anfang der 60er Jahre wurde die Autobahn gebaut, die ganz in der Nähe an Buchenbusch vorbeiführt. Die Weiher waren aber nie ausgetrocknet. Zu Beginn der 70er Jahre war es wieder der Gemeindeförster Decheneux, der mit dem Forstarbeiter Hompesch erste Versuche unternahm, an den Sieben Weihern Angelweiher einzurichten. Dank der oben erwähnten Initiative wurden dies dann bald Wirklichkeit. Ein Verein wurde gegründet, damals unter Führung von Rentnern und Mitarbeitern von Philips in Aachen.

Der Verein blickt nunmehr bereits auf eine mehr als 35jährige Geschichte zurück. Das Klubheim ist malerisch gelegen zwischen zwei Weihern. Der Verein ermöglicht nach eigenen Angaben das „Angeln ... ohne Jahresfischereischein“, mit anderen Worten kann sich jeder interessierte Angler oder Wanderer einfinden und, ob er nun angelt oder nicht, auch einige Stunden der Ruhe und Entspannung finden. Das Angebot des Vereins erfreute sich von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit, aber wie so oft kannte auch dieser Verein seine Höhen und Tiefen. Seit etwa zehn Jahren kümmert sich Karl Aussems als Vereinsvorstand rührig darum, den Betrieb am Leben zu halten. Nach wie vor werden die Angelweiher gern und gut besucht, jedoch fehlt es auch hier an Nachwuchs um den Erhalt sicher zu stellen.

Seit 2005 verfügt der Verein auch über eine Webseite (www.lustigeforelle.be). Wie der Angelbetrieb funktioniert, kann der Interessent dort nachlesen. Heute stehen drei Weiher zur Verfügung, die mit Bachforellen und Lachsforellen besetzt sind.

Es bleibt deshalb zu hoffen, dass auch die Gemeinschaft erkennt, welch attraktives Kleinod die Sieben Weiher auf Buchenbusch in Hauset nicht nur für Angelfreunde sind.



Das Kreative Atelier „Regenbogen“ von 1986

Am 26. Juni 2011 feierte das Kreative Atelier „Regenbogen“ aus Hauset 25jähriges Bestehen. Gegründet wurde der Verein, damals als GoE (Gesellschaft ohne Erwerbszweck) im Jahre 1986, von kreativ interessierten Hauseter Bürgern. Zu den ersten Gründungsmitgliedern zählten unter anderem Gaby Dericum, Elly Heutz, Inge Jacobs-Bock, Hans Schauff, Maria Schauff, Simonne Schoofs, Martine von Wilpert und Eva Weitz. Als Treffpunkt richtete man sich ein in der Mehrzweckhalle sowie in den Räumen des Jugendheimes. Der Verein ist ein Kreatives Atelier für Kinder und Erwachsene und als solcher auch anerkannt von dem Ministerium der DG. Entsprechend kommt der Verein auch in den Genuß von Fördermitteln, sowohl der DG wie auch der Gemeinde Raeren.

Im Dezember 1985 steckten die Gründungsmitglieder ihre Köpfe zusammen, um die Statuten des Kreativen Ateliers festzulegen. Die Eröffnungsfeier fand am 10.01.1986 in der Mehrzweckhalle statt. Von nun an stellten die Hauseter fest, dass immer wieder die eine oder andere Veranstaltung, der eine oder andere Kursus und regelmäßige, unterhaltsame Veranstaltungen sowohl für Kinder wie auch für Erwachsene in der Presse angeboten wurden. So wundert es nicht, dass immer mehr Bürger gefallen fanden an den Veranstaltungen, denn es wurde fürwahr ein reichhaltiges Programm geboten. Einige dieser Veranstaltungen wurden Kult und haben über Jahre die Herzen der Teilnehmer, ob jung oder alt erfreut. Am 30.4.1987 gab es zum Beispiel die erste Walpurgisnachtwanderung. Bereits 1988 wurde auch das Kulturministerium aufmerksam auf die so agile und kreative Truppe in dem Dorf an der Göhl und belohnte dies mit der Anerkennung als Kreatives Atelier im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Mit dem neu gegründeten **Theater Gaudium** führte die Theaterwerkstatt des Regenbogen im Jahre 1990 das Kinderstück „Waldeslust“ auf, auch hier eine Entwicklung die Schule machen sollte. 1993 unterzeichnete der Verein mit der Familie Hansen, dem Eigentümer des Gebäudes der früheren Gaststätte „Zur alten Schmiede“, einen Mietvertrag: der Verein hatte jetzt eine feste Bleibe gefunden. Die Vorstellungen konnten nun auf engstem Raum verwirklicht werden und man feierte dies mit einem Tag der offenen Tür am 25. und 26. Juni 1993.

Viele erstklassige, originelle und kreative Ideen fielen den Machern des Kreativen Ateliers in den Folgejahren immer wieder ein: da waren Sportabende für Erwachsene und Kinder, Gymnastikkurse für ältere Herrschaften wie es so schön hieß, jeden Donnerstag blieb die öffentliche Bibliothek geöffnet, aber es gab auch Kurse wie Aquarellmalerei, Seidenmalerei oder ein Zeltwochenende „Kinder zelten mit ihren Vätern“.

Auch versuchte man bald, und dies sehr erfolgreich, Künstler nach Hauset zu holen. Im Jahre 2000 kamen zum ersten Kabarettabend Jupp Hammerschmidt und Hubert vom Venn nach Hauset. Die beiden Eifeler Originale sollten mehrere Male in Hauset gastieren, auch auf ihrer Abschiedstour im Jahr 2011. Im Jahr 2001 organisierte das Kreative Atelier den ersten Flohmarkt in der Mehrzweckhalle. Und wieder zwei Jahre später fand in der Adventszeit das erste Kinderkonzert statt.

Am 13.07.2004 mussten die Statuten geändert werden. Der Verein nannte sich nun VoG, Vereinigung ohne Erwerbszweck. Kate und Günter Dahl gaben die Führung der Leihbücherei an Angelika und Uwe Gehrke ab.

Inzwischen war das Kreative Atelier Regenbogen zwanzig Jahre alt geworden und sein Wirken war aus dem Dorfgeschehen nicht mehr weg zu denken. Genannt seien hier nur einige der Kurse die stattfanden: Basteln für Kinder, Fitnesstraining, Walking, Foto- und Bilderausstellungen, Französischkurse, der Kreativbasar, Gymnastikkurs, Lesungen, Martinsbasar, Adventskranzbinden, Frühsport, Malkurse, Klöppeln, Gitarrenkurs. Es gab Diavorträge, Kabarettabende und viele Konzerte mit Musikern aus der Region und anderen Ländern. Zurzeit besteht das Atelierteam aus 10 ehrenamtlichen Mitarbeitern und blickt mit viel Zuversicht in die Zukunft.

Wenn auch das Atelier nicht ohne die Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der Gemeinde Raeren auskommt, so muss gesagt werden, dass dieses umfangreiche Programm das Werk von engagierten Bürgerinnen und Bürgern ist, die sich in einer Zeit, wo das Dorf aus allen Nähten zu platzen drohte, mit ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern auf den Weg machten, die junge wie alte Bevölkerung abzuholen und im Dorf zu integrieren. Nur so läßt sich auch der Erfolg der Einrichtung erklären. Quer durch die Bevölkerung wurde das Kreative Atelier Regenbogen zu einem Anziehungspunkt und mit Hilfe der Presse wurde auch die Bekanntheit immer größer. Die Anziehungskraft wurde noch verstärkt, als die Macher des Ateliers auch begannen, hin und wieder Musiker und andere Künstler nach Hauset zu holen. Da gab es Chansons von Renaud Marquart, Jazzmatinees mit Gitta Schäfer und Markus Proske, Satire mit Thomas Gries, dem Kölner Kabarettisten und vieles mehr.

Mit Stolz konnte das Atelier am 26. Juni 2011 deshalb das 25jährige Jubiläum feiern. Die Ministerin Isabelle Weykmans ließ es sich nicht nehmen, selbst vorbei zu schauen um die ehrenamtliche Arbeit zum Wohle der Bevölkerung zu würdigen. Gerade diese Ehrenamtlichkeit ist, da sind sich alle einig, der Hauptgrund für den Erfolg des Kreativen Ateliers. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter und Animatoren haben in diesen 25 Jahren mitgewirkt an diesem Erfolg, im Wechsel der Personen lag auch die Erneuerung! Die Ideen schienen nie auszugehen. Von der ersten Stunde an war zum Jubiläum noch Simonne Schoofs dabei.

Das Animatoren-Team und alle Mitarbeiter, die im Laufe der Jahre in irgendeiner Form an dieser Kreativität des Atelier mitwirkten, haben das Dorf Hauset ein Stück lebenswerter gestaltet.



Obere Reihe: Uwe Gerke, Silvia Horion, Rolf Malta, Angelika Gerke, Ingrid Endres, Isabelle Weykmans.
Untere Reihe: Catherine Frenzel, Susanne Qoubach, Simonne Schoofs, Anne Damen, Gabi Belbachir.

Der Jugendtreff „Jugendheim Hauset“ von 1976

Noch bevor der letzte Gemeinderat von Hauset Ende 1976 aufgrund der Fusion von Hauset mit Raeren aufhörte zu bestehen, trafen Bürgermeister Aussems und Ratsmitglied Kuno Homburg eine zukunftsweisende Entscheidung: das Gemeindehaus in Hauset sollte als Treffpunkt für die Jugend des Dorfes erhalten bleiben. Gerade deshalb war man noch bemüht, das Jugendheim noch zur Zeit der Zuständigkeit der Gemeindeverwaltung Hauset zu eröffnen. Somit fand die offizielle Eröffnung am 27.12.1976 statt.

In den Folgejahren hat sich dann besonders Ratsmitglied Kuno Homburg für den Ausbau des Jugendheims eingesetzt, denn er wurde auch Mitglied des Gemeinderates der neuen Großgemeinde Raeren. In diesen Bemühungen brauchte er viel Unterstützung. Die fand er zunächst in seiner Familie, bei seiner Frau Marie Louise und später auch bei seinen Töchtern Claudia und Nathalie. Aber viele Hauseter engagierten sich für das Jugendheim, denn es galt zunächst das nicht mehr so ganz frische Gemeindehaus zu renovieren. Dabei halfen viele Hauseter mit, zunächst auch alle ehrenamtlich; genannt seien hier nur Elfriede Hoven, Francis Leder, Paul Vroomen, Harald Meessen. Auch Marie Louise Homburg, Kuno's Ehefrau, war mit dabei als es galt eine GoE (Gesellschaft ohne Erwerbszweck) zu gründen, denn nur so konnte man in den Genuß von Fördermitteln kommen.

Schon 1979 war es soweit, die GoE bekam die Anerkennung als Jugendtreffpunkt und von nun an sowohl finanzielle Unterstützung, als auch die Unterstützung von Animatoren. Das Ganze begann mit einem Raum für Versammlungen, wo sich die Jugendlichen des Dorfes treffen konnten, später wurde dort ein Ausschank eingerichtet und ein Billardtisch aufgestellt. Viele kleine Gruppen konnten verschiedenen Aktivitäten nachgehen: hierzu gehörten Kurse, Spiele, Musik (mehrere Bands probten im Laufe der Jahre im Jugendheim), Proben aller Art konnten hier abgehalten werden. Das Feiern von Wochenendpartys wurde rasch eingestellt, da einerseits zuviel Zulauf, andererseits aber auch zuviel Störung hereingetragen wurde. Aber es wurden Ausflüge organisiert, nach Maastricht, in den Vergnügungspark Walibi zum Beispiel. Über viele Jahre fanden auch Ferienlager in der Eifel statt. Das Programm wurde also immer umfangreicher und attraktiver für die Jugendlichen. So gestalteten sie jedes Jahr einen Karnevalswagen, um an den Umzügen teilzunehmen. Die erste Generation der Verantwortlichen, sie wurden oben genannt, fanden bald Unterstützung bei jüngeren Kräften, David Hoven, Wolfgang Siffrin, Nathalie Homburg um nur einige zu nennen.

Parallel zu den Veranstaltungen wurden die Räumlichkeiten stets verbessert. Hierbei halfen erneut viele Hauseter Handwerker oder begabte Tüftler und von den Vorstandsmitgliedern der ersten Stunde sind auch heute noch viele mit dabei. Denn Kuno Homburg blieb die ganzen Jahre über so etwas wie die Anlaufstelle der Jugendlichen, auch dann, wenn er nicht unbedingt in seiner Eigenschaft als Ratsmitglied oder Vorstand unterwegs war. Im Jahre 1982 wurde der Speicher ausgebaut, um auch Übernachtungen zu ermöglichen. Auch eine Küche wurde eingerichtet. Die Übernachtungsmöglichkeit kann immer benutzt werden von Gästen die manchmal von weit her kommen, um zum Beispiel die Hauseter Kirmes zu besuchen. Es ist heute eine der einzigen Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen und wird auch als solche genutzt, von Pfadfinder-Gruppen zum Beispiel oder befreundeten Jugendgruppen. Die Auslastung könnte allerdings noch höher sein, etwas mehr Werbung wird dies wohl bringen.

Das Jugendheim musste sich in den letzten Jahren dem Dachverband der Raerener Jugendzentren anschließen, so wie es vom zuständigen Ministerium gewünscht wurde. In diesem Dachverband ist das Jugendheim Hauset nunmehr vertreten durch Claudia Homburg, André Britz und Philippe Delanuit. Als Teilzeit-Angestellte fungiert zur Zeit Verena Zimmermann, nach wie vor ist Elfriede Hoven Kassiererin. Das Jugendheim ist an zwei Tagen in der Woche geöffnet (Mi + Fr), kann aber je nach Interessenslage auch kurzfristig geöffnet werden, auch Samstags oder Sonntags. Dies geschieht auch häufig bei besonderen Anlässen wie Fussballevents zum Beispiel.

Inzwischen feierte das Jugendheim Hauset sein 35jähriges Bestehen. Wie in den Statuten steht, ist „...das Jugendheim Hauset ein Jugendzentrum, das offene Jugendarbeit betreibt und das für die Jugendlichen aus Hauset einen wichtigen Treffpunkt darstellt.“

In diesen beinahe vier Jahrzehnten ist das Jugendheim Hauset eine Anlaufstelle für die Jugend des Dorfes gewesen. Die Interessen haben sich vielleicht geändert, Internet und Computerspiele sind hinzugekommen, das alte Gemeindehaus bleibt aber eine ortsnahe Heimat für viele Jugendliche und es sieht so aus als sollte dies auch in Zukunft so sein.



Oben: Party im Jugendheim



Rechts: In der Küche und überall sonst helfen über Jahre: Marie Louise Homburg und Elfriede Hven

Das Kulturcafé JacobsHof Hauset

Zu den sozio-kulturellen Einrichtungen der jüngeren Vergangenheit gehört in Hauset auch das Kulturcafé JacobsHof im Stöck. Zwar kann der Verein noch nicht auf eine lange Tradition zurückblicken, aber immerhin ist der heute als VoG betriebene Verein seit dem Jahr 2000 ein Treffpunkt für viele Bürger Hausets und der nahen Region geworden und manche Veranstaltung hat schon einen, wenn auch noch jungen, Kultstatus.

Mit der Schließung der Gaststätte Kockartz auf Vestert im Jahre 1996 ging dem Dorf eine traditionsreiche Begegnungsstätte verloren und es entstand ein Vakuum, denn auch die bereits seit mehreren Jahren bestehende Mehrzweckhalle konnte diese Lücke nicht schließen. Vor allen Dingen für die Vereine war die Stammkneipe verloren gegangen, aber auch die Bürger selbst, alteingesessene wie auch zugezogene, fanden nun keinen Versammlungsort mehr. Gerade auch die Gemeinschaft der Kegler musste auf ortsferne Anlagen ausweichen, was auch einen gewissen Rückgang dieses Sports einleitete.

Aus diesem Gedanken heraus war bei einigen Hausetern die Lust entstanden eine neue Begegnungsstätte zu schaffen, die zwar nicht wie eine Gaststätte funktionieren sollte, die aber doch die Möglichkeit bot, sich auszutauschen und zu begegnen. Deshalb trafen im Jahr 2000 zwölf engagierte Frauen und Männer aus Hauset und Umgebung die Entscheidung, einen Verein zu gründen und mit diesem Verein eine Kulturstätte für die Bürger aus der Region zu schaffen. Ziel sollte es sein, alte Traditionen wieder aufleben zu lassen, denn über Jahrzehnte war Hauset ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer, Spaziergänger und Radfahrer aus der Umgebung gewesen.

Der JacobsHof ist der liebevoll restaurierte und idyllisch gelegene Hof der Familie Jacobs, die sich in dem alten Bauernhof der Familie Havenith in der Stöck niedergelassen hat und dort auch wieder Landwirtschaft betreibt. Der Hof hat seinen Ursprung mindestens in der Zeit vor der französischen Besetzung des Herzogtums Limburg, denn er ist zum Beispiel auf der Ferrariskarte zu finden. Der JacobsHof ist ein Treffpunkt für Einheimische und zugezogene Mitbürger, für Freunde, für Gäste aus der Region und Fans der Künstler, die dort auftreten, ein Ort der Kommunikation, der Kultur und einfach der Freude.

Jedes Jahr ab Mai werden deshalb auf dem JacobsHof die Tische und die Stühle aufgebaut und bei gutem Wetter an jedem ersten Sonntagnachmittag im Monat den Nachbarn aus Hauset und Umgebung, den Wanderern, Spaziergängern und Radfahrern die Möglichkeit geboten, hier einzukehren, sich zu begegnen, sich auszutauschen und einfach die ländliche Ruhe zu genießen. Zur Stärkung werden kleine Köstlichkeiten, wie selbstgebackene Kuchen und Herzhaftes, meist aus der Region und aus biologischem Anbau, angeboten. Dazu werden unter anderem natürlich auch belgische Biere gereicht.

Einmal im Monat wird samstags am Abend ein Openair-Konzert aufgeführt, wobei man ein anspruchsvolles Mix aus nationalen und internationalen Musikern, vornehmlich aus der Blues- und Jazzszene anbietet. In dem angenehmen Ambiente haben die eindrucksstarken Konzerte noch nie die Besucher enttäuscht. Belgische Jazzgrößen wie Jacques Piroton und Steve Houben haben hier schon ihren Auftritt gehabt.

Der Verein und auch alle Mitwirkende des Teams arbeiten nur ehrenamtlich, umso mehr freut man sich auf den Besuch vieler Gäste und Freunde. Das jeweils aktuelle Programm gibt der Verein auf seiner Webseite bekannt (www.jacobshof.be).

Die Begegnungsstätte Jacobshof hat Hauset um einen Anziehungspunkt reicher gemacht und einen wichtigen Beitrag zum sozialen und kulturellen Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft geleistet.



Viele Veranstaltungen fanden im Laufe der Jahre im Kulturcafé „JacobsHof“ statt. Viele Besucher von nah und fern kommen immer wieder gerne in den liebevoll renovierten Bauernhof in der Stöck.

